

Bestand:

Preußische

Akademie der Künste

AKTE | **8** | **9** | **2**

ANFANG

Jahr:

G 20

Band 1

Goethe-Medaille

1938 -

(fehlt wegen nur 1 max. 100.000)

G 20

G 20

Goethe-Medaille

Band 1

1938 - 1944

Wortgängen bis 1937 mitfließen in M 1

Preussische Akademie der Künste

J. Nr. 612

Berlin, den 24. Juli 1944
C 2, Unter den Linden 3

Sehr verehrter Herr Kollege,

zu der Ihnen auf Antrag unserer Akademie durch die
Verleihung der Goethe-Medaille zuteil gewordenen Auszeich-
nung spreche ich Ihnen im Namen der Akademie der Künste
herzlichste und zugleich meine persönlichen Glückwünsche
aus.

Heil Hitler!

Der Präsident

In Vertretung

Reinhold

Herrn

Professor Dr. Gerhard von Keussler
Niederwartha / Dresden
Meissner Landstr. 2 E

Preußische
Akademie der Künste

F.Nr. 613/

Karlsruhe

2
Berlin C 2, den 24. Juli 1944
Unter den Einden 3
Fernsprecher: 16 04 14

W. 15 20 1/2

Sehr verehrter Herr Professor Scheibe,

zu der Ihnen durch die Verleihung der Goethe-Medaille
zuteil gewordenen Auszeichnung spreche ich Ihnen im Namen der
Akademie der Künste herzlichste *Freude* und zugleich meine persönli-
chen *Freude* Glückwünsche aus.

Heil Hitler!

Der Präsident

In Vertretung

Reinhold *Alm*

Herrn

Professor Richard Scheibe

Bln-Schlachtensee

Hans Knirschweg 4 bei Buro

920

Preussische Akademie der Künste

Berlin, den 29. März 1944
C 2, Unter den Linden 3

An den
Herrn Reichsminister für Wissenschaft,
Erziehung und Volksbildung
B e r l i n W 8

J. Nr. 218

Betr.: Verleihung der Goethe-Medaille
an den Komponisten Professor
Dr. Gerhard von Keussler

Im Nachgang zu unserem Bericht vom 29. Februar
d. Js. - J. Nr. 13/44 - erlauben wir uns mitzuteilen,
dass der Geburtstag des Komponisten, Dirigenten und
Vorstehers einer Meisterschule für musikalische Kompo-
sition Professors Dr. Gerhard v o n K e u s s l e r
nach dem gregorianischen Kalender auf den 5 Juli fällt;
da Professor von Keussler in Livland geboren worden
ist, wurde für ihn nach dem julianischen Kalender der

der 23. Juni als Geburtstag notiert.

Der Präsident
Im Auftrage

Alu.

4

29. Februar 1944

An den
Herrn Reichsminister für Wissenschaft,
Erziehung und Volksbildung
Berlin W 8

ab mit 2. Aufl

fg

J. Nr. 13/44

Betr.: Verleihung der Goethe-Medaille
an den Komponisten Professor
Dr. Gerhard von Kuessler

Das ordentliche Mitglied unserer Akademie
der Komponist, Dirigent und Vorsteher einer Meisterschule
für musikalische Komposition Professor Dr. phil. Gerhard
v o n K e u s s l e r vollendet am 23. Juni d. Js.
sein 70. Lebensjahr. Die Akademie der Künste bringt den
ausgezeichneten Künstler aus diesem Anlass zur Verleihung

920

der Goethe-Medaille, deren er uns besonders würdig erscheint, in Vorschlag. Entsprechender Antrag ist in doppelter Ausführung beigelegt.

Der Präsident
In Vertretung

W

Der Professor von Keipke
(* 23.6.1874) Antrag auf Ver-
leihung der Goethe-Medaille
an Anlaß seines 70. Geburts-
tages

Repr. 15. Feb. 44
g. a.
W

Atteiz / d. d. d.

Der Antrag wird
mügl. her p. f. d.
für

Alt. 18. II

W. v. 18. 2. 44. E. v.

Geo

6

V o r s c h l a g
für die Verleihung der
G o e t h e - M e d a i l l e

Vorschlagende Stelle:
Preussische Akademie der Künste

Ort und Tag
Berlin, den 29. Februar 1944

Unterschrift:

Der Präsident
In Vertretung

Arthur

g20

Lfd. Nr.	Name	Vorname	Geburts- ort-und- -tag	Beruf- oder Le- bensstel- lung	Wohnort und Wohnung	Staatsange- hörigkeit	Kurzer Lebensgang	Begründung des Vorschlages (besondere Verdienste auf dem Fachgebiet)
1.	von Keussler	Gerhard	Schwanen- burg/Liv- land 23.6.74	Dirigent Komponist Dr.phil. Professor	Niederwartha b/Dresden Weissenor Land- str. 2 E	Deutsches Reich	Besuch des klas. ischen Gym- nasiums in Petersburg. Stu- dierte in Dorpat Naturwis- sensschaften (mit Abschluss- Examen an der Universität); ging 1900 nach Leipzig, wo er am Konservatorium Unterricht in Kontrapunkt, Cello und Partiturspiel nahm. An der Leipziger Uni- versität arbeitete er bei den Professo- ren Wundt, Kretschmar, Riemann und wurde auf Grund seines Buches " Die Grenzen der Ästhetik " zum Dr. phil. promoviert. 1904 trat er zum ersten Mal als Diri- gent und Komponist mit einer Sinfonie an die Öffentlichkeit und wurde 1906 nach Prag berufen. Dort leitete er zwei deutsche Gesangsvereine und die Sinfonie- konzerte des Musikerverbandes; hielt ausserdem am Athenäum musikgeschichtli- che und ästhetische Vorlesungen. 1918 ging Keussler nach Hamburg als Leiter der dortigen Singakademie und wurde nach Hauseggers Abgang von Hamburg zu dessen Nachfolger als Dirigent der Philharmonie- schen Konzerte gewählt. Um sich ganz sei- nen Kompositionen zu widmen, legte er nach einiger Zeit diesen Posten nieder und gab Konzerte im Reich wie im Aus- land als Gastdirigent vorwiegend mit Wer- ken eigener Kompositionen. Wurde Mitglied der Akademie der Künste, leitet seit 1936 eine Meisterschule für musikali- sche Komposition an der Preussischen Aka- demie der Künste.	Wie aus dem " Kurzen Lebens- gang " hervorgeht, hat Keuss- ler eine ungewöhnlich vielsei- tige Laufbahn hinter sich. Auf fast allen Gebieten der Musik (als Dirigent, als Komponist, als Pädagoge, als Musikschrift- steller) hat er sich einen in weitesten Kreisen bekannten hochgeschätzten Namen erwor- ben. Seine zahlreichen Kompo- sitionen erlebten viele Auf- führungen. Seine kompositori- sche Laufbahn begann mit den sinfonischen Dichtungen: "Auf- erstehung und Jüngstes Gericht" (1904), Morgenländische Fan- tasie (1905). Es folgten die Sinfonien " An den Tod " (me- lodramatisch), eine Sinfonie in d-moll und eine in C-Dur; ferner die Oratorien: " Die Mutter ", " Vor der hohen Stadt ", " In jungen Tagen ", ein Volksoratorium nach alt- deutschen Liedern; Musikdramen zu eigenen Texten: " Wandlun- gen ", " Gefängnisse ", " Die Geisselfahrt " (1923 Hamburg) Lieder und Gesänge nach eige- nen Dichtungen. Für den Kon- zertgebrauch bearbeitete Keuss- ler Palestrinas " Hohes Lied " Händels " Trauer-Anthem ", für

das er einen neuen deutschen Text verfasste; Mozarts Requiem (wobei Süßmayers Zutaten ausgeschaltet wurden). Eine Reihe seiner musikwissenschaftlichen Vorträge erschienen in Druck.

Seine charaktervollen Kompositionen werden von Kennern hochgeschätzt und zeichnen sich durch einen eigenen, nur ihm eigentümlichen Stil aus. Auch als Pädagoge ist er seit vielen Jahren hervorgetreten und betreut jetzt eine Meisterschule für musikalische Komposition an unserer Akademie.

Umschlag zu dem Runderlass des Herrn Reichs- und Preussischen Ministers für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung

Eingang am 21. 2. 44

J. Nr. 120

vom 19. 2. 1944 Nr. Vn 3066/44

Betrifft: Akademie der bild. Künste in Wien -
Verleihung d. Goethe-Medaille an das
Ehrenmitglied d. Akademie Prof. Max
Josef Fingewirth

Inhalt: Urschriftlich mit Anlagen g. R.
an den Herrn Präsidenten der Preussischen
Akademie der Künste

H i e r

mit der Bitte um Anfertigung.

Im Auftrag
gez. Hermann

W. mit 1. und

fu

Frast:

Antwort:

Preussische Akademie der Künste

Berlin W 8, den 22. 2. 44

J. Nr. 120

Ueberreicht: Urschriftlich mit Anlagen
Dem Präsidenten dem Herrn Reichs- und Preussischen Minister
für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung

Berlin W 8

nach Kenntnisnahme ergebenst zurückgereicht:

mit folgendem Bericht auf Veranlassung der Akademie
für d. bild. Künste aus dem Preussischen
Verband zurückgereicht, daß die Verleihung

920

Die Goethe-Medaille an den Herrn Prof. Josef
 Jungwirth Wien mit Anlaß seines 75.
 Geburtstag wenn beabsichtigt wird, daß
 sie länger als einjährigem Bildnis-
 unter ~~ist~~ und als Träger zum konjunktur-
 stimulierenden dienen und der Aufpreisung
 hierfür nötig.

Der Präsident

der Preussischen

Akademie
 Berlin C 2

**Der Reichsminister
 für Wissenschaft, Erziehung
 und Volksbildung**

Va 1155

Berlin W 8, den 21. Mai 1942
 Unter den Linden 69

Sprechstunde: 11 00 30
 Postfachkonto: Berlin 14402
 Reichsbank-Giro-Konto 1/154
 Postfach

Akademie d. Künste Berlin

Zum Bericht vom 4. Mai 1942 - 388 -
 2 Anlagen

№ 0475 - 26. Mai 1942

Der Bayerische Staatsminister für Unterricht und Kultus hat bereits
 bei dem Herrn Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda bean-
 tragt, dem Geheimen Rat Dr. Siegmund von Hausegger aus Anlaß der Voll-
 endung seines 70. Lebensjahres die Goethe-Medaille zu verleihen. Ich
 habe dem genannten Herrn Reichsminister mitgeteilt, daß ich Einwendun-
 gen gegen den Antrag nicht zu erheben habe.

An

den Herrn Präsidenten der
 Preussischen Akademie der Künste

Berlin C 2

Im Auftrage
 des Reichsministers



Beglaubigt.

Druck
 Angelegte.

920

V o r s c h l a g
für die Verleihung der
G o e t h e - M e d a i l l e

Vorschlagende Stelle:
Preussische Akademie der Künste

Ort und Tag:
Berlin, den 4. Mai 1942

Unterschrift:
Der Präsident
In Vertretung

Gray Rottmann

Da 1155/42

I. d. e. Nr.	N a m e	Vorname	Geburts- ort und -tag	Beruf- oder Le- bensstel- lung	Wohnort und Wohnung	Staatsange- hörigkeit	Kurzer Lebensgang	Begründung des Vorschlages (beson- dere Verdienste auf dem Fachgebiet)
1	v o n H a u s e g g e r	Siegmond	Graz 16.8.72	Dirigent Komponist Professor	München Rabenhofstr.5	Deutsches Reich	<p>Besuch des Gymnasiums in Graz, studierte 4 Jahre an der Universität Graz (hörte kunst- und musikgeschichtliche Vorlesungen). War Schüler seines Vaters, E. W. Degners (Partiturspiel), Karl Pohligs (Klavier).</p> <p>1895 - 96 dirigierte Hausegger als Gast die Grazer Oper, übernahm 1899 (bis 1902) die Leitung der Volks-sinfoniekonzerte des Kaim-Orchesters in München und 1903 - 1906 die der Museumskonzerte in Frankfurt/Main; seit 1910 war er Dirigent der Philharmonischen Konzerte in Hamburg und leitete daneben die Sinfoniekonzerte des Blüthner-Orchesters in Berlin. Wurde 1920 Direktor und später " Präsident " der Akademie der Tonkunst in München und leitete gleichzeitig die Abonnementskonzerte des Konzertvereins in München. Trat vor einigen Jahren in den Ruhestand und lebt jetzt in München. Erhielt 1908 die Silberne Prinzregent Luitpold-Medaille, 1913 die Grosse Goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft in Weimar und 1914 die Goldene Medaille für Verdienste um die Kunst in Oldenburg. Wurde 1917 Mitglied der Akademie der Künste und 1925 Dr. phil.h.c. der Universität Kiel.</p>	<p>Wie aus dem " Kurzen Lebenslauf " hervorgeht, hat Hausegger eine grosse Laufbahn hinter sich. Seit seinen Jünglingsjahren galt er in Fachkreisen als vortrefflicher, vielseitig gebildeter Musiker, der bald Spitzenstellungen im Musikleben bekleidete. Vor allem machte er sich als Dirigent einen weithin bekannten Namen, auch im Ausland, wo er in Holland, Frankreich, England, Norwegen und in der Schweiz immer wieder Konzerte geleitet hat.</p> <p>Seit seiner frühesten Jugend ist er auch als Komponist hervorgetreten, so wurde bereits 1890 seine Erstlingsoper " Hellfried " in Graz aufgeführt. 1898 brachte Richard Strauss in der Münchner Hofoper seine dreiaktige Oper " Zinnober " (Text nach Klein-Zachse von E.T.A. Hoffmann) zu Aufführung. Eine Dionysische Fantasie für grosses Orchester gelangte 1899 in München unter Leitung von Hausegger in einem Konzert des Kaim-Orchesters zur Aufführung. Es folgten die sinfonischen Dichtungen " Barbarossa " (1900) und " Wieland der Schmied " (1904) und eine Anzahl von Männerchören mit Orchester, Gemischte Chöre mit Orchester, Lieder mit Klavierbegleitung, sowie Orchestergesänge (drei Hymnen an die Nacht), eine " Natur-</p>

Sinfonie " mit Schlusschor (1911) und Sinfonische Variationen " Aufklänge " (1919).
Zeitlebens hat Hausegger ein besonders enges Verhältnis zur Kunst Richard Wagners, Franz Liszts und Anton Bruckners gehabt. Noch heute, in München im Ruhestand lebend, betätigt er sich als Bruckner-Dirigent. Bei den grossen Bruckner-Festen erscheint sein Name immer wieder als Dirigent auf den Programmen. Seine charaktervollen Kompositionen erleben zahlreiche Aufführungen im Reich und werden von Kennern in hohem Grade geschätzt. So wählte die Akademie der Künste ihn ¹⁹¹⁷ zu ihrem Mitgliede.

V o r s c h l a g

für die Verleihung der

G o e t h e - M e d a i l l e

Vorschlagende Stelle:


Preussische Akademie der Künste

Ort und Tag:

Berlin, den 4. Mai 1942

Unterschrift:

Der Präsident
In Vertretung



Lfd. Nr.	Name	Vorname	Geburtsort und -tag	Beruf- oder Lebensstellung	Wohnort und Wohnung	Staatsangehörigkeit	Kurzer Lebensgang	Begründung des Vorschlages (besondere Verdienste auf dem Fachgebiet)
1	von Hausegger	Siegmund	Graz 16.8.72	Dirigent Komponist Professor	München Rabenhofstr.5	Deutsches Reich	<p>Besuch des Gymnasiums in Graz, studierte 4 Jahre an der Universität Graz (hörte kunst- und musikgeschichtliche Vorlesungen). War Schüler seines Vaters, E. W. Degners (Partiturspiel), Karl Pohlighs (Klavier).</p> <p>1895 - 96 dirigierte Hausegger als Gast die Grazer Oper, übernahm 1899 (bis 1902) die Leitung der Volks-sinfoniekonzerte des Kaim-Orchesters in München und 1903 - 1906 die der Museumskonzerte in Frankfurt/Main; seit 1910 war er Dirigent der Philharmonischen Konzerte in Hamburg und leitete daneben die Sinfoniekonzerte des Blüthner-Orchesters in Berlin. Wurde 1920 Direktor und später " Präsident " der Akademie der Tonkunst in München und leitet gleichzeitig die Abonnementskonzerte des Konzertvereins in München. Trat vor einigen Jahren in den Ruhestand und lebt jetzt in München. Erhielt 1908 die Silberne Prinzregent Luitpold-Medaille, 1913 die Grosse Goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft in Weimar und 1914 die Goldene Medaille für Verdienste um die Kunst in Oldenburg. Wurde 1917 Mitglied der Akademie der Künste und 1925 Dr. phil.h.c. der Universität Kiel.</p>	<p>Wie aus dem " Kurzen Lebenslauf " hervorgeht, hat Hausegger eine grosse Laufbahn hinter sich. Seit seinen Jünglingsjahren galt er in Fachkreisen als vortrefflicher, vielseitig gebildeter Musiker, der bald Spitzenstellungen im Musikleben bekleidete. Vor allem machte er sich als Dirigent einen weithin bekannten Namen, auch im Ausland, wo er in Holland, Frankreich, England, Norwegen und in der Schweiz immer wieder Konzerte geleitet hat.</p> <p>Seit seiner frühesten Jugend ist er auch als Komponist hervorgetreten, so wurde bereits 1890 seine Erstlingsoper " Hellfried " in Graz aufgeführt. 1898 brachte Richard Strauss in der Münchner Hofoper seine dreiaktige Oper " Zinnober " (Text nach Klein-Zaches von E.T.A. Hoffmann) zu Aufführung. Eine Dionysische Fantasie für grosses Orchester gelangte 1899 in München unter Leitung von Hausegger in einem Konzert des Kaim-Orchesters zur Aufführung. Es folgten die sinfonischen Dichtungen " Barbarossa " (1900) und " Wieland der Schmied " (1904) und eine Anzahl von Männerchören mit Orchester, Gemischte Chöre mit Orchester, Lieder mit Klavierbegleitung, sowie Orchestergesänge (drei Hymnen an die Nacht), eine " Natur-</p>

Sinfonie " mit Schlusschor (1911) und Sinfonische Variationen " Aufklänge " (1919).

Zeitlebens hat Hausegger ein besonders enges Verhältnis zur Kunst Richard Wagners, Franz Liszts und Anton Bruckners gehabt. Noch heute, in München im Ruhestand lebend, betätigt er sich als Bruckner-Dirigent. Bei den grossen Bruckner-Festen erscheint sein Name immer wieder als Dirigent auf den Programmen. Seine charaktervollen Kompositionen erleben zahlreiche Aufführungen im Reich und werden von Kennern in hohem Grade geschätzt. So wählte die Akademie der Künste ihn ¹⁹¹⁷ zu ihrem Mitgliede.

Preussische Akademie der Künste

74
4. Mai
Berlin, den ~~28. April~~ 1942
C 2, Unter den Linden 3

An den

Herrn Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung
Berlin W 8

J. Nr. 388

Betr.: Verleihung der Goethe-Medaille
an den Dirigenten und Komponisten Professor Dr.h.c.Siegmund von Hausegger

Das ordentliche Mitglied unserer Akademie der Komponist und Dirigent Professor Dr.h.c. Siegmund von Hausegger in München vollendet am 16. August d. Js. sein 70. Lebensjahr. Die Akademie der Künste bringt den ausgezeichneten Künstler aus diesem Anlass zur Verleihung der Goethe-Medaille, deren er uns besonders würdig erscheint, in Vorschlag. Entsprechen- Der Präsident

2

der Antrag ist beigelegt.

In Vertretung

920

in Doppelter Ausführung

W

V o r s c h l a g
für die Verleihung der
G o e t h e - M e d a i l l e

Vorschlagende Stelle:
Preussische Akademie der Künste

Ort und Tag: *4. Mai*
Berlin, den ~~28. April~~ 1942

Unterschrift:
Der Präsident
In Vertretung

G. Auer

Kunze W

Lfd. Nr.	Name	Vorname	Geburtsort und -tag	Beruf oder Lebensstellung	Wohnort und Wohnung	Staatsangehörigkeit	Kurzer Lebensgang	Begründung des Vorschlages (besondere Verdienste auf dem Fachgebiet)
1	von Hausegger	Siegmund	Graz 16.8.72	Dirigent Komponist Professor	München Rabenhofstr. 5	Deutsches Reich	<p>Besuch des Gymnasiums in Graz, studierte 4 Jahre an der Universität Graz (hörte kunst- und musikgeschichtliche Vorlesungen). War Schüler seines Vaters, E. W. Degners (Partiturspiel), Karl Pohligs (Klavier).</p> <p>1895 - 96 dirigierte Hausegger als Gast die Grazer Oper, übernahm 1899 (bis 1902) die Leitung der Volkssinfoniekonzerte des Kaim-Orchesters in München und 1903 - 1906 die der Museumskonzerte in Frankfurt/Main; seit 1910 war er Dirigent der Philharmonischen Konzerte in Hamburg und leitete daneben die Sinfoniekonzerte des Blüthner Orchesters in Berlin. Wurde 1920 Direktor und später "Präsident" der Akademie der Tonkunst in München und leitete gleichzeitig die Abonnementskonzerte des Konzertvereins in München. Trat vor einigen Jahren in den Ruhestand und lebt jetzt in München. Erhielt 1908 die Silberne Prinregent Luitpold-Medaille, 1913 die Grosse Goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft in Weimar und 1914 die Goldene Medaille für Verdienste um die Kunst in Oldenburg. Wurde 1917 Mitglied der Akademie der Künste und 1925 Dr.phil.h.c. der Universität Kiel.</p>	<p>Wie aus dem "Kurzen Lebenslauf" hervorgeht, hat Hausegger eine grosse Laufbahn hinter sich. Seit seinen Jünglingsjahren galt er in Fachkreisen als vortrefflicher, vielseitig gebildeter Musiker, der bald Spitzenstellungen im Musikleben bekleidete. Vor allem machte er sich als Dirigent einen weithin bekannten Namen, auch im Ausland, wo er in Holland, Frankreich, England, Norwegen und in der Schweiz immer wieder Konzerte geleitet hat.</p> <p>Seit seiner frühesten Jugend ist er auch als Komponist hervorgetreten, so wurde bereits 1890 seine Erstlingsoper "Hellfried" in Graz aufgeführt. 1898 brachte Richard Strauss in der Münchner Hofoper seine dreiaktige Oper "Zinnober" (Text nach Kleinzaches von E.T.A. Hoffmann) zur Aufführung. Eine Dionysische Fantasie für grosses Orchester gelangte 1899 in München unter Leitung von Hausegger in einem Konzert des Kaim-Orchesters zur Aufführung. Es folgten</p>

die sinfonischen Dichtungen " Barbarossa " (1900)
und " Wieland der Schmied " (1904) und eine An-
zahl von Männerchören mit Orchester, Gemischte Chö-
re mit Orchester, Lieder mit Klavierbegleitung,
sowie Orchestergesänge (drei Hymnen an die Nacht),
eine " Natur-Sinfonie " mit Schlusschor (1911)
und Sinfonische Variationen " Aufklänge " (1919).

Zeitlebens hat Hausegger eine besonders
enges Verhältnis zur Kunst Richard Wagners, Franz
Liszts und Anton Bruckners gehabt. Noch heute, ~~wo~~
~~er~~ in München im Ruhestand ~~lebt~~, betätigt er sich
als Bruckner-Dirigent. Bei den grossen Bruckner-
Festen erscheint sein Name immer wieder als Diri-
gent auf den Programmen. Seine charaktervollen Kom-
positionen erleben zahlreiche Aufführungen im
Reich und werden von Kennern in hohem Grade gee-
schätzt. So wählte die Akademie der Künste ihn
1917 zu ihrem Mitgliede.

22.12.1941

Sehr verehrter Herr Professor E n g e l ,

der Führer hat zu Ihrem fünfundsiebzigsten Geburtstage
Ihren Künstlerischen Schaffen besondere Anerkennung und Ehrung
durch die Verleihung der Goethe-Medaille zuteil werden lassen.
Wir freuen uns, Sie im Namen der Akademie der Künste zu dieser
wohlverdienten Auszeichnung, zu der die Akademie mit Unter-
stützung des Herrn Reichsministers für Wissenschaft, Erziehung
und Volksbildung und Herrn Reichsministers für Volksaufklärung
und Propaganda die Anregung geben durfte, herzlichst beglück-
wünschen zu können .

Herrn

Professor Otto H . E n g e l

Indem

Glücksburg / Ostsee

Petersens-Allee 3

G20

Indem wir zugleich unserer persönlichen auf-
richtigen Freude Ausdruck geben, zeichnen wir in alter
Ergebenheit

mit deutschem Gruß

Heil Hitler !

Der Präsident

In Vertretung

Der Vorsitzende
der Abteilung für die
bildenden Künste

Kampf

Der Erste Ständige Sekretär

Alm

Herrn Professor S c h u m a n n

und " Professor K a m p f

g. e. v.

Daß Professor E n g e l, die Goethe-Medaille erhält, ist mir
auf fernmündliche Anfrage vom Propaganda-Ministerium streng
vertraulich mitgeteilt worden. Die Tatsache der Verleihung
muß bis zum Geburtstag (27. Dezember) geheim gehalten werden.
Wegen des Weihnachtsfestes habe ich den Glückwunsch schon jetzt
schreiben lassen .

Alm

Florenz, den 18. November 1941

Prof. Ernst Moritz Geyger
Florenz
Via dei Morelli 18

Prof. Dr. A. Amersdorffer
Prof. Dr. Schumann

Sehr verehrter Herr Professor Amersdorffer,

Am 15. d. Mts. schickte ich an die Preussische Akademie der Künste meinen Dank für die mir übersandten Glückwünsche zu meinem 80. Geburtstag ab. Nun kam vorgestern nochmals eine Gratulation der Akademie anlässlich der mir vom Führer verliehenen Goethemedaille. Ich danke Ihnen sehr herzlich dafür und bitte Sie, auch den Herren Prof. Kampf und Prof. Schumann meinen Dank zu übermitteln.

Ganz besonders danke ich Ihnen für die Uebersendung der beiden Aufnahmen von der Sonderausstellung meiner Arbeiten und des Kataloges. Beides hat mir grosse Freude bereitet, und ich möchte nochmals Ihnen und den Herren, welche sich die grosse Mühe machten, diese Kollektion zusammenzubringen und aufzustellen, meinen herzlichen Dank sagen für diese Ehrung, die mir und meinen Arbeiten zuteil wurde. Die Feier der Eröffnung der Herbstausstellung beschrieb mir meine Tochter brieflich und erwähnte auch, dass Sie in Ihrer Rede einen besonderen Abschnitt mir widmeten und mit warmen Worten meiner und meiner Kunst gedachten. So ehrt mich die Heimat, und aus meiner Weltabgeschiedenheit hier draussen fliegen meine Gedanken zu ihr und zurück in die Jahre meines Schaffens dort. Und viele Erinnerungen werden wach!

Wenn ich mich recht entsinne, fällt auch Ihr Geburtstag in den Monat November. Ich bitte Sie, meine herzlichsten Wünsche entgegenzunehmen für Ihre Gesundheit und Wohlergehn!

Mit aufrichtigen Grüssen bin ich mit

10. November 1941

Sehr verehrter Herr Professor G e y g e r !

Zu unserer großen Freude erfahren wir, daß der Führer Ihnen auf den auch von unserer Akademie unterstützten Antrag hin aus Anlaß Ihres 80. Geburtstages die Goethe-Medaille verliehen hat. Im Namen der Akademie und persönlich beglückwünschen wir Sie zu dieser wohlverdienten Auszeichnung.

In größter Ergebenheit

Der Präsident

In Vertretung

Der Vorsitzende
der Abteilung für die
bildenden Künste

Der Erste Ständige Sekretär

Herrn

Professor Ernst Moritz G e y g e r

F l o r e n zVia dei Morelli 18

920

Umschlag zu dem Runderlass des Herrn
Reichs- und Preussischen Ministers
für Wissenschaft, Erziehung und
Volksbildung

Eingang am 26.9.41
J. Nr. 848

vom 24. 9. 1941 Nr. 2091

Betrifft: *Wahlprüfung der Geisteswissenschaften an
den Universitäten, Graphiker und Bildhauer
Professor Fritz Moritz Geyger in Bonn*

Inhalt: Urschriftlich mit 1. . . Anlage g. R.
an den Herrn Präsidenten der Preussischen
Akademie der Künste

H i e r
*mit der Bitte um Aufklärung.
Ihr Auftrag
Hr. Dr. Meier*

*W mit 1. Aufl.
129*

Frast: 2 Personen

Antwort:
Preussische Akademie der Künste Berlin W-8, den 29. September 41
J. Nr. 815 Unter den Linden 3

Urschriftlich mit 1. . . Anlagen
Ueberreicht: dem Herrn Reichs- und Preussischen Minister
Der Präsident für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung
Berlin W 8

*F. a.
Geyger*

nach Kenntnisnahme ergebenst zurückgereicht:
mit folgendem Bericht

J. Geyger

Professor Ernst Moritz Geyger hat als Nachfolger von Professor Köpping bei unserer Akademie in den Jahren 1918 - 1928 das Meisteratelier für Graphik vertragsmäßig verwaltet. ^{Ged} Während dieser Zeit ~~hat er auch~~ dem Senat der Akademie angehört. Seine Entlassung erfolgte mit Rücksicht auf die Altersgrenze und zugleich, weil Geyger nach Florenz zu übersiedeln wünschte.

Seine fast einzigartig ^{vielfältig} künstlerische, handwerkliche und technische Schulung, die sich auf die ^S Ausbildung aller Künste - der Malerei, Bildhauerei und Graphik - erstreckt, sein wahrhaft erstaunlicher Fleiß, der sich in hingebender Durchführung selbst der kleinsten Einzelheiten seiner Werke äußert und ihn an seinem graphischen Hauptwerk, den Stich nach Botticellis "Primavera" 5 Jahre lang arbeiten ließ, ferner sein großer unerbittlicher Ernst gegenüber allen künstlerischen Problemen ^{für} hat Geyger für eine Lehrtätigkeit ganz besonders geeignet gemacht, umso mehr als seiner ganzen Wesensart stets eine starke Neigung zum Lehrhaften eigen war. Seine zuweilen als übertrieben bezeichnete Sorgfalt in der Durchführung seiner Werke entsprang seinem gewissenhaften Naturstudium und seiner Neigung zu naturalistischer Durchbildung. Diese Gewissenhaftigkeit und den Ernst seiner künstlerischen Auffassung hat er auch in seiner Lehrtätigkeit bewahrt und seine Meisterschüler durch eine strenge Schule gehen lassen. Die Zahl seiner Schüler war nicht groß; besonders bekanntgeworden sind von ihnen durch ihr späteres Schaffen Elisabeth Voigt, Wilhelm Tank, Johannes Schubert, Friedrich Maron und Herbert Kampf. Geyger begann seinen Unter-

richt

223
richt nicht mit der freien malerischen Malierung, sondern mit dem strengen Blankstich, den er selbst meisterhaft beherrscht hat. Auch mit dem Technischen des Druckes hat er seine Schüler vertraut gemacht, so daß sie fähig wurden ihre Platten selbst zu drucken.

Die Akademie kann nach Geygers 10-jähriger Lehrtätigkeit besagen, daß er ein sehr guter und gewissenhafter Lehrer war.

Der Vorsitzende
der Abteilung für die bildenden Künste

Kampf.

Qu.

1.7.1918

SS 1918

Thomson, Walter

Düff, Fritz

Sprink, Johannes ✓

W.S. 18/19 vgl.

S.S. 1919 -

W.S. 1920 -

S.S. 1920

Morron, Friedrich ✓

Dampf, Robert ✓

W.S. 20/21 vgl.

S.S. 1921 vgl.

W.S. 22/22 vgl.

S.S. 1922 vgl.

W.S. 23/23 vgl.

S.S. 1923 vgl.

W.S. 1923/24 vgl.

S.S. 1924 vgl.

W.S. 24/25

Ginsloff, Carl

Dampf, Robert

S.S. 1925

Dampf, Robert

Tank, Wilhelm ✓

W.S. 25/26 vgl.

S.S. 1926

Tank, Wilhelm

W.S. 26/27

Tank, Wilhelm

Erwig, Georg

S.S. 1927

Hoig, Elisabeth ✓

Loep, Jimmy

W.S. 27/28

Tank,

Hoig.

Loep

28. August 1941

W K y

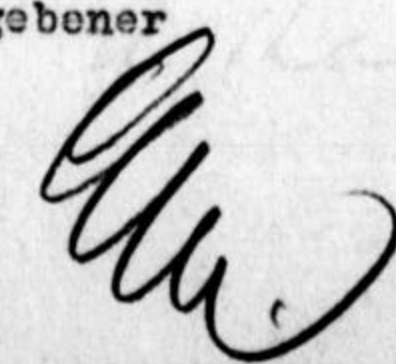
Sehr geehrter Herr Dr. Biebrach,

ich möchte noch einmal kurz auf unser neuliches Ferngespräch über die ev. Beantragung der Goethe-Medaille für Professor Ernst Moritz Geyger in Florenz, dessen 80. Geburtstag (9. November) bevorsteht, zurückkommen. Einen solchen Antrag wollte ich zur Erwägung stellen, weil Geyger immerhin ein sehr begabter interessanter Künstler ist, der besonders auf graphischem Gebiet Hervorragendes geleistet hat. Man müsste freilich eher sagen, dass er ein Künstler w a r, denn seit ca. 20 Jahren ist er wohl nicht mehr künstlerisch tätig, sondern widmet sich ausschliesslich der Bewirtschaftung seines Besitzes Le Marignolle. Dies steht vielleicht doch dem Antrag entgegen, da Geyger wirklich nicht mehr im vollen Schaffen steht. Deshalb möchte auch Herr Professor Arthur Kampf, mit dem ich wiederholt darüber gesprochen habe, n i c h t für die Beantragung sein. - Da Geyger Auslandsdeutscher ist, kann man wohl abwarten, ob etwa von seiten unserer diplomatischen Stellen in Italien eine Ehrung aus Anlass seines 80. Geburtstages für ihn angeregt wird. Geyger hatte in Italien immer recht gute Verbindungen.

Mit besten Empfehlungen und Heil Hitler!

Ihr ergebener

Herrn
Ministerialrat
Dr. B i e b r a c h
Reichsministerium für Volks-
aufklärung und Propaganda
B e r l i n W 8
Krausenstr. 1



g20

25. August 1941

Mit

L. Anträgen

F. W. G.

An den
Herrn Reichsminister für Wissenschaft,
Erziehung und Volksbildung

B e r l i n W 8

J. Nr. 708

Betr.: Verleihung der Goethe-Medaille
an den Maler Professor Otto H.
Engel

Ergebenst
Überreicht
Der Präsident
Im Auftrage

Gu.

2

Das ordentliche Mitglied unserer Akademie
Maler Professor Otto Heinrich E n g e l in
Glücksburg/Ostsee vollendet am 27. Dezember d.
Js. sein 75. Lebensjahr. Die Akademie der Künste
bringt den ausgezeichneten Künstler aus diesem
Anlass zur Verleihung der Goethe-Medaille, deren
er uns besonders würdig erscheint, in Vorschlag.
Da Professor Otto H. Engel freier Künstler ist,
dürfte die Zuständigkeit des Reichsministeriums
für Volksaufklärung und Propaganda gegeben sein.
Die Akademie bittet deshalb, den beliegenden
Antrag gefälligst an dieses Ministerium weiter
reichen zu wollen.

Der Vorsitzende
der Abteilung für die bildenden Künste

A. Haupt *Gu.*

920

Gu.

König

Vorschlag

für die Verleihung der Goethe-Medaille

Vorschlagende Stelle:

Preussische Akademie der Künste

Ort und Tag:

Berlin, den 25. August 1941

Unterschrift:

Der Präsident

Im Auftrage

Kau

A. Kauff
Präsident der Akademie
d. h. v. 1941

an den
 Herrn Reichsminister für Wissenschaft,
 Erziehung und Volksbildung
 Berlin

1. 10. 1941

Betr.: Verleihung der Goethe-Medaille
 an den Kaiser Professor Otto H.
 Engel

Das ordentliche Mitglied der Akademie
 Kaiser Professor Otto Heinrich Engel ist
 am 25. August 1941 im Alter von 75 Jahren
 gestorben. Die Akademie der Künste
 bringt den ausgezeichneten Künstler aus diesem
 Anlass zur Verleihung der Goethe-Medaille. Es
 ist eine besondere Würdigung, in der
 der Professor Otto H. Engel zweier Könige ist.
 Durch die Ernennung zum Reichsminister
 der Volksbildung und Propaganda konnte sein
 die Akademie nicht danken, den beliebigen
 Antrag teilte ich an diese Ministerium weiter
 setzen zu wollen.

Ergebener
 Überreicht
 Der Präsident
 Im Auftrage

Der Vorsitzende

den Abteilung für die bildenden Künste

Nr.	Name	Vorname	Geburtsort und tag	Beruf oder Lebensstellung	Wohnort und Wohnung	Staatsange- hörigkeit	Kurzer Lebensgang	Begründung des Vorschlags (besondere Verdienste auf dem Fachgebiet)
1	Engel	Otto H.	Erbach/Odenwald 27. 12. 1866	Maler Professor	Glücksburg Ostsee Petersens- allee 3	Deutsches Reich	Besuch des Joachims- talschen Gymnasiums in Berlin und des Gymnasiums in Gos- lar/Harz bis Unter- prima. Studierte von 1886 - 1890 an der Akademischen Hoch- schule für die bil- denden Künste in Bln-Charlottenburg, von 1890 - 91 an der Grossherzogli- chen Kunstschule in Karlsruhe/Baden und von 1891 - 92 an der Königlichen Kunstakademie in München. Erhielt 1908 den <i>Kunsth.</i> Professortitel. Mitglied der Aka- demie <i>schweiz.</i> seit 1. 1. 1906.	Der für das Landschaft- liche wie für das Fi- gürliche gleich hoch- begabte, zeichnerisch und malerisch vorzüg- lich vorgebildete Künstler liess sich nach Abschluss seines Studiums und nach Ausfi- hrung verschiedener Studienreisen von 1896 an in Berlin nieder. Schon vorher hatte er sich der künstlerischen Darstellung der Land- schaft und Menschen der deutschen Wasser- kante, besonders Fries- lands, zugewandt, die seitdem sein bevorzug- tes Stoffgebiet geblie- ben ist. Mit intimer Beobachtung und in ma- lerisch vollendeter Technik, die besonders auch die Probleme der Beleuchtung vortreff- lich beherrscht, hat Otto H. Engel in sei- nen Bildern, von denen

viele in die deutschen Museen gelangt sind, die stille Welt der Fischer und Bauern, ihr schlichtes ernstes Leben, die herbe Schönheit der friesischen Mädchen und Frauen dargestellt. Frei von allen novellistischen oder romantischen Zügen ist diese Wiedergabe des Daseins und Wesens der Bauern und Fischer und wirkt dadurch um so eindringlicher und anziehender. Die warme Natürlichkeit wie die Echtheit und Ehrlichkeit des Empfindens, die die Grundzüge von Otto H. Engels Schaffen sind, haben ihn zu einem der beliebtesten und erfolgreichsten deutschen Maler gemacht. Wie nur wenige andere Maler verdient er den Ehrentitel eines echtdeutschen Malers.

Auch eine umfangreiche Komposition, die die gleichen sympathischen Züge wie seine Staffeleibilder aufweist, ist Otto H. Engel zu danken: ein grosses Wandgemälde in der Aula des staatlichen Gymnasiums in Köln-Mülheim "Es braust ein Ruf für wie Donnerhall", das den Auszug im August 1914 eindrucksvoll schildert.

Die hohe zeichnerische Befähigung hat Engel auch zur Graphik geführt, und sein Lebenswerk umfasst neben der grossen Zahl seiner malerischen Schöpfungen auch viele Radierungen und Lithografien. Als vorzüglicher Illustrator hat er sich ebenfalls wiederholt bewährt, besonders für Ausgaben der Romane von Gustav Freytag und von Gottfried Kellers "Grünem Heinrich".

Vor mehreren Jahren hat der Künstler seinen Wohnsitz von Berlin nach ^{an} Wasserkrante, nach Glücksburg an der Ostsee verlegt.

Alu

Heinrich von Z ü g e l

München, den 1. November 1940.
Possartstrasse 24

- 7 NOV 1940

Alu

An die

Preussische Akademie
der Künste

B e r l i n C 2
Unter den Linden 3

Ich danke der Akademie herzlichst für die Glückwünsche zu der mir zu Teil gewordenen Ehrung, dass diese auf ihre Anregung hin erfolgte, verpflichtet mich zu besonderem Dank.

H e i l H i t l e r !

Ihr

ad Alu

H. Zügel

G2

23. Oktober 1940

Wb F 12/40
Sehr verehrter Herr Kollege ,

zur der Jhnen auf Anregung unserer Akademie seitens
des Führers durch Verleihung der Goethe-Medaille zuteil
gewordenen Ehrung sprechen wir Jhnen den herzlichsten
Glückwunsch der Akademie aus.

Mit kollegialem Gruß und

Heil Hitler !

Der Vorsitzende

der Abteilung für die bildenden Künste

A. Kampff

Herrn

Geheimen Hofrat

Professor Heinrich von Zügel

München

Possartstr. 24

920

**Der Reichsminister
für Wissenschaft, Erziehung
und Volksbildung**

V o Nr. 1943

Es wird gebeten, dieses Geschäftszeichen und den
Gegenstand bei weiteren Schreiben anzugeben.

Berlin W 8, den 5. Oktober 1940
Unter Den Linden 69

Fernsprecher: 11 00 30
Postfachkonto: Berlin 14402
Reichsbank-Giro-Konto
Postfach

Akademie d. Künste Berlin
Nr. 1984 * 10. OKT. 1940

Zum Bericht vom 10. August 1940

Nach einem Schreiben des Herrn Staatsministers und Chefs der
Präsidealkanzlei des Führers und Reichskanzlers hat der Führer dem
Maler Geheimen Hofrat Professor Dr. med. vet. h. c. Heinrich von
Z ü g e l in München aus Anlaß der Vollendung seines 90. Lebens-
jahres am 22. Oktober 1940 in Würdigung seiner hervorragenden
Verdienste um die Tier- und Landschaftsmalerei die Goethe-
Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

Die Medaille und die Verleihungsurkunde sind dem Herrn Reichs-
minister für Volksaufklärung und Propaganda zur Aushändigung an den
Beliehenen übersandt worden.

Die Veröffentlichung der Verleihung in der Morgenpresse des 23.
Oktofers 1940 ist veranlaßt.

Im Auftrage
gez. Hermann



Beglaubigt.
Abt. 1
Angestellte

An den
Herrn Präsidenten der Preussischen
Akademie der Künste
in

Berlin

Handwritten notes:
Berlin, 4. Okt. 1940
H. Lippert
A. L.

Handwritten: 920

*Very much appreciated
the Führer's decision to award the Goethe Medal to
the distinguished painter Professor Dr. med. vet. h. c. Heinrich von
Zügel on the occasion of his 90th birthday on October 22, 1940.
The President of the Academy of Arts and Sciences
will be pleased to hand over the medal and the certificate of
award to the distinguished painter Professor Dr. med. vet. h. c. Heinrich von
Zügel.*

Herrn
Geheimen Hofrat
Professor Heinrich von Z ü g e l
M ü n c h e n
Postfach 24

10. August 1940

*Ab d. Lohse
H. J. 40 P. hat
zu Min. hat
H. J. 40 P. hat*

An
den Herrn Reichsminister für
Wissenschaft, Erziehung und
Volksbildung

Vorschlag

Berlin W 8

zur Verleihung der Goethe-Medaille

J.Nr. 801

Betr.: Antrag auf Verleihung der
Goethe-Medaille an den Maler
Professor Heinrich von Zügel

Das ordentliche Mitglied unserer Akademie, der
Maler Professor Heinrich v o n Z ü g e l, München
vollendet am 22. Oktober d. Js. sein neunzigstes Le-
bensjahr. Die Akademie erlaubt sich, ihn aus diesem
Anlaß für die Verleihung der Goethe-Medaille in Vor-
schlag zu bringen und fügt entsprechenden Antrag hier-
bei.

Berlin, den 10. August 1940

Der Präsident der Akademie

Im Auftrage Im Auftrage

Handwritten signature

Handwritten signature

G 20

Handwritten notes:
Herrn Reichsminister für
Wissenschaft, Erziehung und
Volksbildung
Berlin W 8

Herrn Reichsminister für
Wissenschaft, Erziehung und
Volksbildung

Berlin W 8

1. Mr. 801

Betr.: Antrag auf Verleihung der
Goethe-Medaille an den Kaiser
Professor Heinrich von Sögel

Das ordentliche Mitglied unserer Akademie, der
Herr Professor Heinrich von Sögel, ist am 22. Oktober d. J. sein neunzigstes Ge-
burtstag. Die Akademie erlaubt sich, ihn aus diesem
Anlass für die Verleihung der Goethe-Medaille in Vor-
schlag zu bringen und legt entsprechenden Antrag hier-
bei.

Der Präsident

Im Auftrage

Handwritten signature

Handwritten: 22. 8. 40

Vorschlag

für die Verleihung der Goethe-Medaille

Vorschlagende Stelle :

Preussische Akademie der Künste

Ort und Tag:

Berlin, den 10. August 1940

Unterschrift:

Der Präsident

Im Auftrage

Handwritten signature

Lfd. Nr.	Name	Vorname	Geburtsort- und tag	Beruf oder Lebens- stellung	Wohnort und Wohnung	Staatsan- gehörigkeit	Kurzer Lebensgang	Begründung des Vorschlags (besondere Verdienste auf dem Fachgebiet)
1	von Z ü g e l	Johann <u>Heinrich</u>	Murrhardt (Württ.) 22. Oktober 1850	Maler Professor Gheimer Hofrat Langjähriger Lehrer der Tiermalerei der Hochschule für die bildenden Künste Mün- chen, heute Ehrenmit- glied dieser Akademie. Mitglied der Akademie der bildenden Künste Dresden seit 1901. Ordentliches Mitglied der Preussischen Aka- demie der Künste seit 1904	München Possartstr.24	Deutsches Reich	Nach zeichneri- scher Vorbildung in einer Fort- bildungsschule in Schwäb. Hall besuchte Zügel die Kunstschule in Stuttgart bis 1869. Im No- vember dieses Jahres ging er nach München, wo er sich, von Braith un- terstützt, weiterbildete. Studienreisen nach Wien, Paris, Holland, Belgien und durch Deutsch- land	Von Anfang an hat sich Zügel dem besonderen Gebiet der Tier- malerei zugewandt und schon 1873 erhielt er für sein großes Bild "Schafwäshe" auf der Wiener Weltausstellung die Große Medaille, der später zahlreiche andere Medaillen und Auszeichnungen folgten. 1894 wurde Zügel Lehrer an der Karlsruher Kunstschu- le, von 1895 an wirkte er als Professor und Lehrer der Tiermalerei an der Akademie in München. Schon frühzeitig ist er als Tiermaler berühmt geworden, nicht nur in Deutsch- land, sondern weit über dessen Grenzen hinaus, da er auf al- len großen internationalen Ausstellungen im Auslande mit hervorragenden Werken vertre- ten war. Seine künstlerischen Arbeiten, von denen sich vie- le in den deutschen Museen und in den großen Privatsamm- lungen befinden, zeichnen sich durch hervorragende Kinstle- rische Eigenart aus. Diese Eigenart liegt einmal in der ausgezeichneten Erfassung der Tiere in ihrer ganzen Natür- lich

lichkeit, ferner in seiner glänzenden malerischen Technik, die den Werken Zügels einen höchst persönlichen Stil verleiht: Neben der vollendeten Zeichnung ist es besonders die malerische Beherrschung des Lichtes, das auch die für diesen Künstler so charakteristischen grünlichen und violetten Schatten noch leuchtend erscheinen läßt.

Von ganz besonderer Bedeutung ist Zügel für seine Generation wie für die nachfolgende als Lehrer der Tiermalerei geworden, die er von den früheren vielfachen Abwegen in anekdotische oder pathetische Auffassung des Tieres auf ein künstlerisch außerordentlich hohes Niveau gebracht hat. Die Lehrtätigkeit Zügels an der Münchener Akademie war in dieser Hinsicht besonders fruchtbar und Zügel hat sich durch die große Verdienste erworben. Von den zahlreichen Schülern, die er herangebildet hat, seien nur Herbert von Heyden und Rudolf Schramm-Zittau genannt. In ihnen wie in vielen anderen jüngeren Tiermalern wirkt die "Zügel-Schule" weiter, die kunstgeschichtlich für die Entwicklung der deutschen Tiermalerei von größter Bedeutung ist.

36

Von Anfang an hat sich Zügel dem besonderen Gebiet der Tiermalerei ^{zugewandt} ~~hingegen~~ und schon 1873 erhielt er für sein großes Bild "Schafwäshe" auf der Wiener Weltausstellung die Große Medaille, der ^{später} ~~zahlreiche~~ ^{Medaille und} andere Auszeichnungen folgten.

1894 wurde Zügel ^{Lehrer} ~~Professor~~ an der Karlsruher Kunstschule, Von 1895 an wirkte er als Professor und Lehrer der Tiermalerei an der Akademie in München. Schon frühzeitig ist er als Tiermaler berühmt geworden, nicht nur in Deutschland, sondern weit über dessen Grenzen hinaus, da er auf allen großen internationalen Ausstellungen im Auslande mit hervorragenden Werken vertreten war. Seine künstlerischen Arbeiten, von denen sich viele in den deutschen Museen und in den großen Privatsammlungen befinden, zeichnen sich durch hervorragende künstlerische Eigenart aus. Diese Eigenart liegt einmal in der ausgezeichneten Erfassung der Tiere in ihrer ganzen Natürlichkeit, ~~die sich alles Pathetischen wie alles Anekdotischen durchaus enthält.~~ ferner in seiner glänzenden malerischen Technik, die den Werken Zügels einen höchst persönlichen Stil verleiht: Neben der vollendeten Zeichnung ist es besonders die ^{Beherrschung} ~~Beherrschung~~ des Lichtes, das auch die ^{für die Tiermaler} ~~bei Zügel~~ so charakteristischen grünlichen und violetten Schatten noch durchleuchtet. ^{hervor} ~~hervor~~ ^{offenbar} ~~offenbar~~ ^{lept.} ~~lept.~~

Von ganz besonderer Bedeutung ist Zügel für seine Generation wie für die nachfolgende als Lehrer der Tiermalerei geworden, die er von den ^{vielfachen} ~~vielfachen~~ Abwegen in anekdotische ^{oder} ~~und~~ pathetische Auffassung des Tieres auf ein ~~wirkliches~~ ^{wirkliches} künstlerisch ~~außerordentliches~~ hohes Niveau gebracht hat. Die Lehrtätigkeit

keit

keit Zügels an der Münchener Akademie war in dieser Hinsicht ~~ganz~~
~~außerordentlich~~ ^{besonders} fruchtbar und Zügel hat sich ~~auf diesem Gebiete~~
~~besonders~~ ^{große} Verdienste erworben. Von den zahlreichen Schülern,
die er ~~in seinem besonderen Gebiete~~ herangebildet hat, seien nur
Herbert von Heyden und Rudolf Schramm-Zittau genannt. ~~Mit Rücksicht~~
~~auf diese großen Verdienste Zügels auf pädagogischem Gebiet, die~~
~~in der Entwicklung der deutschen Tiermalerei weiter wirken werden,~~
~~erscheint er einer Auszeichnung aus Anlaß der Vollendung seines~~
~~80. Lebensjahres ganz besonders würdig.~~ *In ihrem vorwiegend*

*andern jüngeren Künftler Tiermalerei nicht die
"Zügel-Heute" weiter, die künstlerisch für die
Entwicklung der Tiermalerei von großer
Bedeutung ist.*

Alle. W. M.

A k t e n n o t i z

Bei Gelegenheit des bevorstehenden 80. Geburtstages
des Mitgliedes Professor Freiherr v o n R e z n i c e k
ist festgestellt worden, daß dieser seit 5 Jahren d.h. seit
seinem 75. Geburtstag die G o e t h e - M e d a i l l e
besitzt. Der Antrag auf Verleihung ist damals nicht von seiten
der Akademie gestellt worden.

Berlin, den 26. April 1940

Amersdorff

A k t e n n o t i z
- - - - -

Der Sachbearbeiter des Ministeriums, Herr Ministerialrat Dr. Hermann, rief mich heute an, um mir mitzuteilen, daß nach den in seinem Ministerium angestellten Erwägungen es aus den bekannten Gründen (vergl. die vorige Aktennotiz) leider nicht möglich sei, den von der Akademie gestellten Antrag auf Verleihung der Goethe-Medaille an Professor Philipp Franck weiterzugeben.

Auf meine Frage, ob der Herr Minister nicht wenigstens Professor Franck zu seinem 80. Geburtstage einen kurzen Glückwunsch zugehen lassen könnte, erwiderte Herr Dr. Hermann, daß dies leider aus denselben Gründen nicht möglich sei, aus denen auch die Verleihung der Goethe-Medaille nicht in Betracht kommen könne.

Berlin, den 21. März 1940

Amersdorff

*Dr. Hermann
J. H. Franck
gez. Kamp*

A k t e n n o t i z

Professor Philipp F r a n c k, für den die Akademie unterm 8. d. Mts. aus Anlaß seines 80. Geburtstages die Verleihung der Goethe-Medaille beantragt hat, ist durch zwei seiner Söhne, die mit Jüdinnen verheiratet sind, jüdisch versippt. Sein älterer Sohn, Professor Franck, hat seine Stellung an der Technischen Hochschule Bln-Charlottenburg wegen seiner Ehe mit einer Jüdin verloren, Philipp Francks jüngerer Sohn, Karl Ludwig, ist vor etwa 2 Jahren mit seiner jüdischen Frau nach London emigriert. Ich war von Anfang an der Meinung, daß diese Umstände dem Ministerium bei Verleihung einer Auszeichnung an Professor Philipp Franck nicht verschwiegen werden dürften. Herr Prof. Arthur Kampf machte mir gegenüber wiederholt geltend, es handle sich doch nur um die Persönlichkeit von Philipp Franck selbst und dieser könne für die jüdischen Heiraten seiner Söhne nicht verantwortlich gemacht werden. Schließlich schloß sich aber Professor Kampf meiner Ansicht an und erklärte sich damit einverstanden, dem Sachbearbeiter Ministerialrat Dr. Hermann über die jüdische Versippung von Philipp Franck fernmündlich Mitteilungen zu machen. Dies tat ich am 11. d. Mts.; Ministerialrat Dr. Hermann erwiderte mir, daß er mir für diese Mitteilung sehr dankbar sei und daß die Akademie sehr recht daran getan habe, die Tatsache der jüdischen Versippung in Philipp Francks Familie nicht zu verschweigen. Auch der Herr Minister müsse diese Tatsache unbedingt kennen und er werde die Angelegenheit, zunächst wahrscheinlich dem Herrn Staatssekretär, zum Vortrag bringen.

Auch

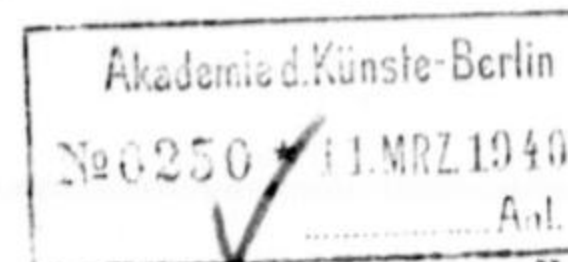
Auch dem Stellvertreter des Führers dürfe diese Tatsache nicht verschwiegen werden, weil sonst der Herr Minister oder die Akademie nachträglich unangenehme Schwierigkeiten bekommen könnte.

Am 16. d. Mts. rief mich Herr Ministerialrat Dr. Hermann an und teilte mir mit, daß er nach eingehender Erwägung die Tatsache der jüdischen Versippung der beiden Söhne von Franck doch als ziemlich schwerwiegende Tatsache ansehen müsse. Zum mindesten läßt diese doppelte Versippung darauf schließen, daß Philipp Franck auch selbst in seiner Familie jüdischen Verkehr hatte, daß seine Einstellung jedenfalls keine antijüdische sei. Die notwendig zu ziehende Schluß könne doch bei seinem Herrn Minister gegen die Beantragung einer Auszeichnung sprechen. Der Herr Minister dürfe sich ja auch nicht der ^{Möglichkeit aufpassen} Tatsache verschließen, daß die Auszeichnung vom Führer abgelehnt würde. Nach Vortrag bei dem Herrn Minister wird Ministerialrat Dr. Hermann der Akademie weiteres mitteilen.

Berlin, den 18. März 1940

Amund

nt J. Lotan
aus S. 3. 40
an Min. Rat Dr. Hermann



V o r s c h l a g

für die Verleihung der G o e t h e - M e d a i l l e

Vorschlagende Stelle:

Preussische Akademie der Künste

Ort und Tag:

Berlin, den 8. März 1940

Unterschrift:

Der Präsident

~~Im Auftrag~~

Dr. Votrek

Kampf

Prof. Dr. Abbtz. f. d. h. w.
Kämpfe

K

Idd. Nr.	Name	Vorname	Geburtsort und -tag	Beruf oder Lebens- stellung	Wohnort und Wohnung	Staatsange- hörigkeit	Kurzer Lebensgang	Begründung des Vorschlages (besondere Verdienste auf dem Fachgebiet)
1	F r a n c k	Philipp	Frankfurt/M. 9. April 1860	Maler Professor Direktor a. D.	Berlin-Wann- see Hohenzollern- str. 7	Deutsches Reich	<p>Besuch der Bürger- und höheren Gewerbeschule, Städtelschen Kunst-institute und der Staatliche Kunst-akademie in Düsseldorf. Studienreisen 1890 Ablegung der Zeichenlehrerprüfung an der Königlichen Kunstschule zu Berlin. Vom 1. Oktober 1891 bis 30. September 92 Zeichenlehrer an der Latina der Frankeschen Stiftungen in Halle/S. Seit 1. Oktober 1892 Lehrer, und seit 1. Januar 1912 kommissarischer Direktor der königlichen Kunstschule und ab. 1. Juni 1915 Direktor der Kunstschule in Berlin. Mitglied der Preussischen Akademie der Künste seit 30. Januar 1920</p> <p>Frankfurt/M.</p>	<p>Philipp F r a n c k ist als Schüler Steinles in seiner Studienzeit am Städtelschen Institut in Frankfurt a/M (1877 -1879) noch von romantischer und klassizistischer Kunsteinstellung ausgegangen. In der Malerkolonie Kronberg (Taunus), in der er unter A. Burger(1879-1881) weiter-studierte, wurde er in eifrigem Arbeiten nach der Natur freier und vollendete seine künstlerische Ausbildung schließlich an der Düsseldorfer Akademie bei E. v. Gebhardt und E. Ducker. Nachdem er fünf Jahre lang in Potsdam, Würzburg und Halle gelebt hatte, wurde er 1892 als Lehrer an die Staatliche Kunstschule in Berlin, die heutige Hochschule für Kunsterziehung, berufen, die damals von Viktor Paul Mohn geleitet wurde. Nach dessen Tod wurde Franck 1892 zum kommissarischen Leiter, 1915 zum Direktor der Anstalt ernannt. Schorvorher war er in hervorragendem</p>

regendem Maße an der ~~an~~ dem Preußischen Kultusministerium eingeleiteten grundlegenden Reform des Schulzeichnenunterrichts und deren praktischer Durchführung beteiligt. In seiner Anstalt bildete er lange Jahre hindurch die Zeichenlehrer für die höheren Schulen nach vorbildlichen praktischen Methoden aus und konnte als Revisor des Schulzeichnenunterrichts aus eigener Anschauung und reicher Erfahrung immer wieder ~~neue~~ Anregungen für die Durchführung der neuen Lehrpläne geben. Bis zu seinem 69. Lebensjahr (1929) hatte er die Leitung der Kunstschule inne und hat während seiner Tätigkeit als Direktor und Lehrer nicht nur die zeichenlehrer gründlich vorgebildet, sondern auch zahlreichen jungen Künstlern, die sich später in freiem Schaffen bewährten, eine Ausbildung gegeben, die nicht hinter der der Akademien zurückstand, sie durch die strenge Schulung, die sich aus dem Lehrplan der Kunstschule ergab, zuweilen übertraf.

Die pädagogische Tätigkeit von Philipp Franck, der immer ein sehr lebendiger, geistig angeregter Mensch war und trotz seines hohen Alters heute noch ist, tat seinem eigenen künstlerischen Schaffen keinen Abbruch. Er war immer ein außerordentlich produktiver Künstler und arbeitet heute noch mit ungebrochener Kraft und mit erstaunlicher Frische. Wenn er auch das Figurenbild mit großem malerischen und zeichnerischen Können beherrscht, so gehört seine Vorliebe doch in erster Linie der Landschaft und dem Städtebild. Nach den Taunuslandschaften, die er in seiner Frühzeit gemalt hat, wandte er sich später den malerischen Motiven Potsdams und der Havellandschaften zu; er ist aber nicht nur der " Wannsee-Maler ", wie er oft genannt wird, auch in Italien, ~~wie~~ der Schweiz, in deutschen Bauernhöfen, auf ländlichen Gütern, in deutschen Wäldern hat er viele Bilder in Öl und Aquarell geschaffen. Auch als Graphiker hat Philipp Franck sich betätigt und zahlreiche große Radierungen, figürlicher wie landschaftlicher Art, geschaffen .

Der Künstler zählt zu den besten deutschen Landschaftsmalern, zugleich zu den beliebtesten, da seine natürlich und gesund empfundenen Werke, die niemals einer vergänglichen Mode huldigten, durch ihre farbige Kraft und Frische, durch die große Geschicklichkeit, mit der Franck sich mit den Luft- und Lichtproblemen auseinandersetzt, immer anziehend wirken.

Eine

42

Eine Auszeichnung des 80-jährigen Philipp Franck würde in weiten Kreisen als eine wohlverdiente ~~Auszeichnung~~ ^{Auszeichnung} des verdienten Künstlers und Kunsterziehers begrüßt werden .

3. Januar 1940

An den
Herrn Reichsminister für Wissen-
schaft, Erziehung und Volksbildung
B e r l i n W S

W. und 1. Hand
15. Jan

J. Nr. 0003

Betr.: Antrag auf Verleihung der Goethe-
Medaille an den Bildhauer Professor
Fritz Klimsch

Das ordentliche Mitglied unserer Akademie, der
Bildhauer Professor Fritz K l i m s c h vollendet am
10. Februar d. Js. sein siebenzigstes Lebensjahr. Die Aka-
demie erlaubt sich, ihn aus diesem Anlass für die Ver-
leihung der Goethe-Medaille in Vorschlag zu bringen und
fügt entsprechenden Antrag hier bei.

Der Präsident
Im Auftrage

Alan

G20

Vorschlag

für die Verleihung der Goethe-Medaille

Vorschlagende Stelle :

Preußische Akademie der Künste

Ort und Tag :

Berlin, den 3. Januar 1940

Unterschrift:

Der Präsident

Im Auftrage



Lfd. Nr.	Name	Vorname	Geburtsort- und tag	Beruf oder Lebensstellung	Wohnort und Wohnung	Staatsangehörigkeit	Kurzer Lebensgang	Begründung des Vorschlags (besondere Verdienste auf dem Fachgebiet)
1	Klimsch	Fritz	Frankfurt a/M 10. Februar 1870	Bildhauer Professor	Bln-Charlottenburg 9 Kastanienallee 18	Deutsches Reich	Besuch des Realgymnasiums in Frankfurt a/M. Studierte von 1887-1894 an der akademischen Hochschule für die bildenden Künste in Bln-Charlottenburg. erhielt 1909 den Professortitel. Seit 12. Januar 1912 Mitglied der Akademie der Künste. Vom 1. Oktober 1921 bis 14. Januar 1934 Verwalter einer ordentlichen Lehrerstelle an den Vereinigten Staatsschulen für freie und angewandte Kunst, vom 15. Januar 1934 bis 31. März 1935 Vorsteher eines Meisterateliers für Bildhauerei an der Akademie der Künste. Seit 1. März 1920 Mitglied des Senats der Preuß. Akademie der Künste	Fritz Klimsch entstammt einer Künstlerfamilie; sein Vater war der einst sehr beliebte Maler und Jllustrator Eugen Klimsch, sein Großvater der hauptsächlich als Graphiker tätige Maler Ferdinand Klimsch. Er studierte 1887-1894 an der Berliner Akademie Bildhauerei unter Professor Fritz Schaper und bildete sich, nachdem er 1894 von unserer Akademie den Großen Staatspreis erhalten hatte, in Italien - besonders in Rom - weiter. Hieran schloß sich noch ein Studienaufenthalt in Paris, dann ließ sich Fritz Klimsch als selbständiger Bildhauer in Berlin nieder, wo er dauernd ansässig blieb und eine sehr reiche Tätigkeit entfaltete. <u>Bestimmend</u>

Bestimmend für das Schaffen von Klimsch war die bei Schaper genossene Ausbildung im Sinne der klassischen Berliner Bildhauerschule, die auf Gottfried Schadow und Chr. Daniel Rauch beruht. Klimsch ist heute einer der besten Vertreter dieser Berliner Bildhauerschule und einer der bedeutendsten und begabtesten Bildhauer Deutschlands. Im Rahmen der bewährten Berliner Tradition hat er sich stets seine künstlerische Eigenpersönlichkeit bewahrt und sich individuell entwickelt. Die Zahl seiner Werke ist außerordentlich groß und deren formale Gestaltung und Bestimmung ist sehr vielseitig. Schon die Hauptwerke seiner Frühzeit, eine Tänzerin (Nationalgalerie Berlin), ein jugendlicher David (Städelsches Institut Frankfurt a.M.) und eine Salome brachten ihm große Erfolge. Besonders bekannt, ja populär wurde Klimsch durch sein künstlerisch originell gestaltetes Denkmal für Rudolf Virchow (auf dem Karlsplatz in Berlin). Auch für andere Denkmalaufgaben fand er glückliche, künstlerisch hervorragende Lösungen, so für das Siegesdenkmal von 1870/71 in Saarbrücken, für das Denkmal des Chemikers Emil Fischer (Berlin, vor dem Chemischen Institut der Universität), für sein Mozart-Denkmal für Salzburg und eine Anzahl von Grabdenkmälern, bei denen die plastischen und architektonischen Teile in gleich vollkommener, harmonischer Weise durchgebildet und zusammengekomponiert sind.

Wenn Klimsch auch in seinem Schaffen die männliche und die weibliche Figur in gleicher Weise beherrscht (von den männlichen Figuren sei hier nur sein monumentaler Sämann von 1910 hervorgehoben), so hat er sich in der letzten Zeit seines Schaffens doch mit besonderer Vorliebe der Darstellung der nackten weiblichen Figur zugewandt. Diese weiblichen Gestalten, für die

er

46
47
er einen jugendlichen schlanken Typus bevorzugt, zeichnen sich durch große Anmut, durch lebendigen Ausdruck der Stimmung und im kompositionellen Aufbau durch ein feines Spiel der Glieder aus. So groß die Zahl seiner jugendlichen Mädchengestalten schon ist, die Phantasie von Klimsch findet für sie immer neue überraschende Bewegungs- und Ausdrucksformen.

Nicht minder bedeutend ist der Künstler als Bildnis-Plastiker. Er hat zahlreiche männliche und weibliche Büsten geschaffen, die zu den besten Leistungen auf diesem Gebiete gehören. In seinen Männerbüsten, so in denen des Führers, von Hindenburgs, Ludendorffs, Schlieffens, Karl Bindings, Wilhelm von Bodes und vielen anderen hat er gezeigt, daß er auch über die Gabe scharfer Charakterisierung verfügt.- Erwähnt sei noch, daß Klimsch auch eine Anzahl sehr guter Medaillen und Plaketten modelliert hat.

Die große Begabung dieses Künstlers läßt ihn leicht, anscheinend fast mühelos schaffen, was seinen Werken den Reiz einer besonderen Frische und Lebendigkeit verleiht.

Auch als Lehrer war Fritz Klimsch erfolgreich tätig: 1921-1934 als Professor an den Vereinigten Staatsschulen für freie und angewandte Kunst (heute Hochschule für die bildenden Künste) Bln-Charlottenburg, 1934/35 als Vorsteher eines Meisterateliers für Bildhauerei bei der Akademie der Künste.

Der Auszeichnung durch die Verleihung der Goethe-Medaille würde der hervorragende verdiente Künstler durchaus würdig sein.

Empfehlung
für die Erlangung d. Erste-Klasse

Empfehlende Stelle:

Preuss. Oberamt d. Linde

Ort und Tag:

Berlin, den 3. Januar 1880

Unt. Schrift:

Dr. Lippert
an die Behörde

Nr.	Name	Geburts- ort	Geburts- zeit	Auf der Lebensbahn
1	Klimsch	Fritz	Frankfurt a.M. 1870	Bildhauer Prof.

Fritz K l i m s c h entstammt einer Künstlerfamilie; sein Vater war der einst sehr beliebte Maler und Jllustrator Eugen Klimsch, sein Großvater der hauptsächlich als Graphiker tätige Maler Ferdinand Klimsch. *Er* - - - - -

~~Am 10. Februar 1870 in Frankfurt a.M. geboren~~ studierte ~~Fritz Klimsch von~~ 1887 - 94 an der Berliner Akademie Bildhauerei unter Professor Fritz Schaper und bildete sich, nachdem er 1894 von unserer Akademie den Großen Staatspreis erhalten hatte, in Italien - besonders in Rom - weiter. Hieran schloß sich noch ein Studienaufenthalt in Paris, dann ließ sich Fritz Klimsch als selbständiger Bildhauer in Berlin nieder, wo er dauernd ansässig blieb und eine sehr reiche Tätigkeit entfaltete.

Bestimmend für das Schaffen von Klimsch war die bei Schaper genossene Ausbildung im Sinne der klassischen Berliner Bildhauerschule, die auf Gottfried Schadow und Chr. Daniel Rauch beruht. Klimsch ist heute einer der ^{besten} ~~bedeutendsten~~ Vertreter dieser Berliner Bildhauerschule und einer der ^{besten} ~~bedeutendsten~~ und begabtesten Bildhauer Deutschlands. Im Rahmen der bewährten Berliner Tradition hat er sich stets seine künstlerische Eigenpersönlichkeit bewahrt und sich individuell entwickelt. Die Zahl seiner Werke ist außerordentlich groß und deren formale Gestaltung und Bestimmung^{ung} ist sehr vielseitig. Schon die Hauptwerke seiner Frühzeit, einer Tänzerin (Nationalgalerie Berlin), ein jugendlicher David (Städelches Institut Frankfurt a.M.) und eine Salome brachten ihm große Erfolge. Besonders bekannt, ja populär wurde Klimsch durch sein künstlerisch originell gestaltetes

Denkmal

Denkmal für Rudolf Virchow (auf dem Karlsplatz in Berlin). Auch für andere Denkmalsaufgaben fand er glückliche, künstlerisch hervorragende Lösungen, so für das Siegesdenkmal von 1870/71 in Saarbrücken, für das Denkmal des Chemikers Emil Fischer (Berlin, vor dem Chemischen Institut der Universität), für sein Mozart-Denkmal für Salzburg, ~~das unausgeführt blieb~~, und eine Anzahl von Grabdenkmälern, bei denen die plastischen und architektonischen Teile in gleich vollkommener, harmonischer Weise durchgebildet und zusammenkomponiert sind.

Wenn Klimsch auch in seinem Schaffen die männliche und die weibliche Figur in gleicher Weise beherrscht (von den männlichen Figuren sei hier nur sein monumentaler ^aSeppmann von 1910 hervorgehoben), so hat er sich in der letzten Zeit seines Schaffens doch mit besonderer Vorliebe der Darstellung der nackten weiblichen Figur zugewandt. Diese weiblichen Gestalten, für die er einen jugendlichen schlanken Typus bevorzugt, zeichnen sich durch große Anmut, durch lebendigen Ausdruck der Stimmung und im kompositionellen Aufbau durch ein feines Spiel der Glieder aus. So groß die Zahl seiner jugendlichen Mädchengestalten schon ist, die Phantasie von Klimsch findet für sie immer neue überraschende ^{freigedachte} Ausdrucksformen.

Nicht minder bedeutend ist der Künstler als Bildnis-Plastiker. Er hat zahlreiche männliche und weibliche Büsten geschaffen, die zu den besten Leistungen auf diesem Gebiete gehören. In seinen Männerbüsten, so in denen des Führers, von Hindenburg⁸ Ludendorffs, Schlieffens, Karl Bindings, Wilhelm von Bodes und vielen anderen hat er gezeigt, daß er auch
über

Über die Gabe scharfer Charakterisierung verfügt. - Erwähnt sei noch, daß Klimsch auch eine Anzahl sehr guter Medaillen und Plaketten modelliert hat.

Die große Begabung dieses Künstlers läßt ihn leicht, anscheinend fast mühelos schaffen, was seinen Werken den Reiz einer besonderen Frische und Lebendigkeit verleiht.

Auch als Lehrer war Fritz Klimsch erfolgreich tätig: 1921-1934 als Professor an den Vereinigten Staatsschulen für freie und angewandte Kunst (heute Hochschule für die bildenden Künste) Bln-Charlottenburg, 1934/35 als Vorsteher eines Meisterateliers für Bildhauerei bei der Akademie der Künste. ~~Ordentliches Mitglied unserer Akademie ist er seit 1912.~~

Die Auszeichnung auf die Preisung der
Goethe-Medaille wird in hervorragender
Weise Künstler Anspruch nicht nur.

Alte
3. I. 40

**Der Reichsminister
für Wissenschaft, Erziehung
und Volksbildung**

V c 2137 (a)

Berlin W 8, den 27. Dezember 1938
Unter den Einden 69

fernsprecher: 11 00 30
Postfachkonto: Berlin 144 02
Reichsbank-Giro-Konto
Postfach

Auf den Bericht vom 21. Dezember 1937 -1488-.
8 Anlagen.

Ich habe dem Professor Stahl in Rom zu seinem 75. Geburts-
tage telegraphisch meine Glückwünsche ausgesprochen. Von einem
Vorschlage zur Verleihung der Goethe-Medaille habe ich abgesehen.
gez. Rust.

An
den Herrn Präsidenten der
Preussischen Akademie der
Künste

in Berlin C 2.



beglaubigt.

Verwaltungssekretär.

V o r s c h l a g

für die Verleihung der Goethe-Medaille

Vorschlagende Stelle:

Preussische Akademie der Künste

Ort und Tag:

Berlin, den 21. Dezember 1938

Unterschrift:

Der Präsident

In Vertretung

gez. Dr. Schumann

Vc 2137 38

Lfd. Nr.	Name	Vorname	Geburtsort und -tag	Beruf oder Lebensstellung	Wohnort und Wohnung	Staatsangehörigkeit	Kurzer Lebensgang	Begründung des Vorschlages (Besondere Verdienste auf dem Fachgebiet)
1	S t a h l	Friedrich	München 27. Dezember 1863	Maler Professor	Rom VI Via Sistina 57	Deutsches Reich	<p>Besuch der Volksschule und des Wilhelms-gymnasiums in München. Studierte 1878 an der Akademie für die bildenden Künste in München unter Gabriel von Kaehl, Julius Benczur, Ludwig von Löffitz und Wilhelm von Diez.</p> <p>Lebte von 1886 - 1899 in Berlin, von 1899 - 1903 in England, von 1903 - 1914 in Italien, von 1914 - 1923 in Oberbayern und seit 1923 ständig in Italien.</p>	<p>Friedrich Stahl ist ein begabter Künstler von vielseitigem Schaffen, das sich auf das Figurenbild, die Landschaft und das Bildnis erstreckt. Bestimmend für seine malerische Arbeit war stets ein gepflegter koloristischer Geschmack und er ist besonders durch seine dem Stile altflorentiner Maler fein nachempfundenen figürlichen Kompositionen bekannt und beliebt geworden.</p> <p>Da Stahl seit langer Zeit in Italien wirkt und somit im Auslande für das Ansehen deutscher Kunst einzustehen hat, würde eine Auszeichnung dieses Künstlers von der Heimat aus auch dem Ansehen der deutschen Kunst in Italien dienlich sein.</p>

A h n e n t a f e l

Übersicht über die Numerierung der Ahnen in der Ahnenliste

Urgroßeltern: 8 9 10 11 12 13 14 15

Großeltern : 4 5 6 7

Eltern: 2(Vater) 3(Mutter)

1

1 S t a h l

Friedrich, kath.,
Maler
geb. München 27. 12. 1863

2 S t a h l

Ernst Christian Siegfried, kath.
Buchhändler,
geb. Ortenburg 8. 2. 1826
oo Regensburg 28. 7. 1856

3 P u s t e t

Anna, kath.,
geb. Regensburg 10. 11. 1836

4 S t a h l

Johannes, evang. luth.,
Seifensieder in Ortenburg
geb. Ortenburg 31. 10. 1769
gest. Ortenburg 10. 1. 1846
oo Ortenburg 19. 7. 1803

5 T r u n z e r

Appolonia Maria, kath.,
geb. Ortenburg 17. 7. 1781
gest. Ortenburg 26. 12. 1838

6 P u s t e t

Friedrich, kath.,
Buchhändler in Regensburg
geb. Hals i. Nd.-Bayern 25. 2. 1798
gest. München 6. 3. 1882

7 v o n S c h m i e d

Theresia Johanna, kath.,
geb. Monheim i. Schwaben 14. 3. 1809
gest. Regensburg 3. 2. 1887

8 Stahl

Gottfried Adam, evang.,
Hofsattler u. Lakai i. Ortenburg
gest. Ortenburg 5. 6. 1810
oo Ortenburg 28. 9. 1759

9 Koler

Maria Magdalena, evang.,
geb. Ortenburg 20. 6. 1736
gest. Ortenburg 20. 3. 1778

10 Trunzer

Johann Georg, evang.,
geb. Ortenburg 27. 5. 1737
gest. Ortenburg 23. 1. 1809
OO Ortenburg 20. 8. 1771

11 Trunzer

Maria Barbara, evang.,
geb. Ortenburg 27. 10. 1747
gest. Ortenburg 27. 8. 1809

12 Lustet

Anton, kath.,
Buchbinder u. Cämmerer i. Hals b. Passau

13

Anna Maria, kath.,

14 von Schmid

Martin, kath.,
Apotheker in Monheim

15 Freiin von Griesbeck Clara, kath.,

Ergebnis : Herr Friedrich S t a h l , Maler, ist a r i s c h , da
seine unter Nr. 2 - 23 genannten Ahnen arisch sind.
=====

16 Stahl

Johann, evang.,
Fuhrmann in Waltnebuch i. Wttbg.

17

Anna Katharina, evang.,

18 Koler

Johann Ägidius, evang.,

19

Magdalena, evang.,

20 Trunzer

Hans Wolfgang Georg, evang.,
Färber zu Ortenburg

21

Susanne, evang.,

22 Trunzer

Johann Paul, evang.,
Gastgeber in Ortenburg

23

Anna Barbara, evang.,

Für die Richtigkeit der Abschrift



Berlin, den 21. Dezember 1938

H. J. Müller
Akademie-Oberinspektor

Beglaubigte Abschrift

Der Sachverständige für Rasseforschung
beim
Reichsministerium des Innern
Nr. P. K. 32

57
Berlin NW 40 den 10. August 1933
Königsplatz 6

F/N

Betr.: Schreiben v. 1. 7. 1933

In der Anlage übersende ich Ihnen das gewünschte
Gutachten über den Maler Friedrich S t a h l , der in R o m
lebt.

Der Sachverständige für Rasseforschung
beim
Reichsministerium des Innern
(L. S.) gez. Dr. Gercke

1 Gutachten.

An den Herrn Präsidenten der Preußischen Akademie der
Künste, Berlin W 8, Pariser Platz 4

Berlin, den 21. Dezember 1938

Die Richtigkeit der Abschrift



Führer
Akademie-Oberinspektor



Vc 2137 38

Beglaubigte Abschrift

Der Sachverständige für Rasseforschung Berlin NW 40, den 10. August 1933
 beim Königsplatz 6
 Reichsministerium des Innern
Mr. P. K. 32

F/N

G u t a c h t e n

über die Abstammung des Friedrich S t a h l , Maler
 in R o m ,

geboren zu München am 27. 12. 1863

Die anliegende Ahnentafel enthält die Vorfahren des
 Genannten, soweit sie zur Ausfertigung dieses Gutachtens
 ermittelt werden mußten. Die Angaben sind im einzelnen
 durch Urkunden, Kirchenbuchauszüge und amtliche Beglau-
 bigungen belegt, soweit nicht andere Quellen angegeben sind.
 Danach stellt sich heraus, daß der Genannte

- - - - - a r i s c h - - - - -

im Sinne der ersten Verordnung zur Durchführung des Ge-
 setzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums vom
 11. April 1933 (RGBL. I S. 195) ist.

Der Sachverständige für Rasseforschung
 beim Reichsministerium des Innern
 gez. Dr. Gercke

Berlin, den 21. Dezember 1938



Mir die Richtigkeit der Abschrift

Akademie-Oberinspektor

V. 21.12.38

KAISER WILHELM INSTITUT
FÜR KUNST - UND KULTURWISSENSCHAFT
KULTURABTEILUNG

ROM - PALAZZO ZUCCARI
Via Gregoriana 28 - Telephon 60392
Dezember 1938

Professor F r i e d r i c h S t a h l , seit ca. 1917 Mitglied
der Preussischen Akademie der Künste, geboren in München am 26. Dezember
1863, wohnhaft in Rom seit vielen Jahren.

Ausgezeichneter Maler, der ein großes Werk subtil durchgeführter,
edelste Kunst atmender Gemälde geschaffen hat, die sich meist im Be-
sitz weniger Sammler befinden. War vertreten mit einer Reihe von Wer-
ken auf den beiden ersten Ausstellungen im Hause der Deutschen Kunst
in München, die z.T. von den führenden Männern der Partei erworben wur-
den. Seine Kunst besonders geschätzt im Kreise des Stabes Hess, so
von Martin Bormann, Schulte-Strathaus, Architekt Fick, Dr. Heim u.a.

Im Februar 39 ist eine große Ausstellung seiner Werke in Berlin
von Dr. Scholz (Stab Rosenberg) geplant. Vorher wäre eine Ausstellung
in Rom in den neuen Räumen meiner Abteilung dem Braunen Hause er-
wünscht.

Der Meister hat einen Teil seiner Werke in Anlehnung an die großen
italienischen Quattrocentisten geschaffen. Bevorzugt sind allegorische
Darstellungen, Portraits, Blumenstücke und Landschaften, meist von
kleinerem Format und von emailartigem Schmelz, außerordentlich fein
in Stimmung und Farbgebung.

Professor Stahl wird am 26. Dezember dieses Jahres 75 Jahre alt.

Über die Ausstellungspläne ist in Deutschland am besten orientiert
Oberregierungsrat Heim im Braunen Haus in München.

Typisch

Preussische Akademie der Künste

Akademie der Künste - Berlin

Berlin C 2, den 21. Dezember 1938
Unter den Linden 3

J. Nr. 1488 21 DEZ 1938

Anl.

Betr.: Antrag auf Verleihung der
Goethe-Medaille an den Ma-
ler Professor Friedrich
Stahl in Rom aus Anlass sei-
nes 75. Geburtstages am 27.
Dezember 1938

W. mit Paul Kuhn

Das Mitglied der Preussischen
Akademie der Künste Professor Frie-
drich S t a h l in Rom VI, Via
Sistina 57 vollendet am 27. d. Mts.
das 75. Lebensjahr. Die Akademie
überreicht aus diesem Anlass anbei
einen Antrag auf Verleihung der
Goethe-Medaille. / Professor Frie-
drich Stahl ist, wie aus der amtli-
chen Auskunft des Sachverständigen
für Rasseforschung beim Reichsmini-
sterium des Innern ~~durch~~ / Schreiben
vom 10. August 1933 - Nr. B. K. 32)
hervorgeht, arischer Abstammung
Abschrift der uns erteilten Aus-
kunft fügen wir bei. Verheiratet
ist Stahl mit der Engländerin

An den Herrn Reichsminister für
Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung

Berlin W 8

*Aufbewahrung an
Ministerialrat Dr. Grawert*

9/20

3
Amelia Whitman. Stahl ist nicht Mitglied der NSDAP
und hat einer Loge, der Scharaffia und dem Rotary-
Klub nicht angehört. Die vorgeschriebenen Erklärun-
gen fügen wir anliegend bei.

Der Präsident
In Vertretung

Heinrich Schmidt

Whitman

Alu

V o r s c h l a g

für die Verleihung der Goethe-Medaille

Vorschlagende Stelle:

Preussische Akademie der Künste

Ort und Tag:

Berlin, den 21. Dezember 1938

Unterschrift:

Der Präsident

In Vertretung

gez. Dr. Schumann

Alu

Lfd. Nr.	Name	Vorname	Geburtsort und -tag	Beruf oder Lebensstellung	Wohnort und Wohnung	Staatsangehörigkeit	Kurzer Lebensgang	Begründung des Vorschlages (Besondere Verdienste auf dem Fachgebiet)
1	Stahl	Friedrich	München 27. Dezember 1863	Maler Professor	Rom VI Via Sistina 57	Deutsches Reich	Besuch der Volksschule und des Wilhelms-gymnasiums in München. Studierte 1878 an der Akademie für die bildenden Künste in München unter Gabriel, von Kaehl, Julius Benczur, Ludwig von Löffitz und Wilhelm von Diez. Lebte von 1886 - 1899 in Berlin, von 1899 - 1903 in England, von 1903 - 1914 in Italien, von 1914 - 1923 in Oberbayern und seit 1923 ständig in Italien.	Friedrich Stahl ist ein begabter Künstler von vielseitigem Schaffen, das sich auf das Figurenbild, die Landschaft und das Bildnis erstreckt. Bestimmend für seine malerische Arbeit war stets ein gepflegter koloristischer Geschmack und er ist besonders durch seine dem Stile altflorentiner Maler fein nachempfundenen figürlichen Kompositionen bekannt und beliebt geworden. Da Stahl seit langer Zeit in Italien wirkt und somit im Auslande für das Ansehen deutscher Kunst einzustehen hat, würde eine Auszeichnung dieses Künstlers von der Heimat aus auch dem Ansehen der deutschen Kunst in Italien dienlich sein.

Kuppel
für die Festigung d. Grotte - Metalle

Kuppelgestalt: Kupfer, Eisen
u. Zinn

Ort und Zeit: Berlin, im 11. August 1844

Kuppelgestalt:
Dr. Friedrich
von Schlegel
in Berlin

Lfd. Nr.	Name	Geburtsort	Geburtsdatum und Tag	Lebens- oder Lebensstellung	Aufenthalt und Wohnung	Hauptberuf	Lebenslauf	Bemerkungen u. Anmerkungen (Bemerkungen u. Anmerkungen auf dem Lebenslauf)
1	Stahl	Friedrich	Münster 14. August 1866	Maler Friedrich	Rom II Via Sistina 57	Hauptberuf	<p>Lebte u. arbeitete in Rom. Hatte eine große Anzahl von Schülern in Deutschland. War Mitglied der Akademie der Künste in Berlin. Hatte eine große Anzahl von Schülern in Deutschland. War Mitglied der Akademie der Künste in Berlin.</p>	

64

Friedrich Stahl ist ein begabter Künstler von vielseitigem Schaffen, das sich auf das Figurenbild, die Landschaft und das Bildnis erstreckt. Bestimmend für seine malerische Arbeit war stets ein gepflegter koloristischer Geschmack und er ist besonders durch seine dem Stile altflorentiner Maler fein nachempfundenen figürlichen Kompositionen bekannt und beliebt geworden.

Da Stahl seit langer Zeit in Italien wirkt und somit im Auslande für das Ansehen deutscher Kunst einzustehen hat, würde eine Auszeichnung dieses Künstlers von der Heimat aus auch dem Ansehen der deutschen Kunst in Italien dienlich sein.

Aktennotiz

Der Antrag auf Verleihung der Goethe-Medaille an den Maler Friedrich S t a h l ist von der Akademie auf Veranlassung des Ministeriums eingereicht worden, da - wie der Persönliche Referent des Herrn Ministers dem Unterzeichneten fernmündlich mitteilte - der Herr Minister (vielleicht von anderer Seite dazu angeregt) an eine solche Auszeichnung für Friedrich Stahl dachte. Der Unterzeichnete teilte im Einverständnis mit dem Vorsitzenden der Abteilung für die bildenden Künste Professor Arthur Kampf im Ministerium mit, dass die Akademie von sich aus einen derartigen Vorschlag aus rein künstlerischer Erwägung nicht gemacht hätte, dass sie aber natürlich dem Wunsche des Herrn Ministers willfahre. Die Akademie möchte aber dringend darum bitten, dass von dem Antrag nur dann Gebrauch gemacht würde, wenn entscheidende persönliche Gründe dafür sprechen würden.

Berlin, den 21. Dezember 1938

Arthur Kampf

Heimann W. 28. IX.

An die Brüder
Ordnung der Kunst
z. L. der Frau Prof. Dr. Ammerdorfer!
Liebe große Frau Prof. Ammerdorfer!
Die Brüder Ordnung
der Kunst, der Kunstwerke der
mir zu viel gewordenen großen Kunst
Lied die mir eine "Festung" werden
"Glocke" Matthei, "Festung" ist das
ist für die Glückseligkeit der
Lied gesungen werden.

Heil Hitler!
Prof. Dr. J. J. J. J.

Kleinere 5.24 Sept. 1938.

U. 29.9.38
Belle.
P. 29.9.38
A. 29.9.38

Geo

22. September 1938
16 0414
C 2, Unter den Linden 3

W. K. 12/38

Sehr verehrter Herr Professor Dr. Peddersen ,

zu der Ihnen auf den Antrag unserer Akademie durch
den Führer und Reichskanzler zuteil gewordenen hohen Ehrung
der Verleihung der Goethe-Medaille sprechen wir Ihnen hier-
durch den herzlichsten Glückwunsch der Akademie aus.

Heil Hitler !

Der Präsident

Im Auftrage

[Signature]

Herrn

Professor Dr. h. c.

Hans Peter Peddersen

Kleiser-Koog b/Niebüll

(Schleswig-Holstein)

Geo

Der Reichs-
und-Preussische Minister
für Wissenschaft, Erziehung
und Volksbildung

V c 1415(b)

Es wird gebeten, dieses Geschäftszeichen und den
Gegenstand bei weiteren Schreiben anzugeben.

Berlin W 8, den 16. August 1938,
Unter den Eichen 69

Fernsprecher: 110030
Postfachkonto: Berlin 14402
Reichsbank-Giro-Konto
Postfach

Akademie d. Künste-Berlin
200041/18 AUG

Zum Bericht vom 15. Juli 1938 - 797 - .

Ich habe den Regierungspräsidenten in Schleswig ersucht,
dem Maler Professor Dr. h.c. Hans Peter Feddersen im
Kleiseer-Koog die ihm vom Führer und Reichskanzler verlie-
hene Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft auszuhandigen.

In Vertretung

gez. Zschintzsch.

Karlshof (Ehrenk.)
not. P.

B

aa
J.A.

Ala. 20. VIII. 38.



Beglaubigt.

Verwaltungssekretär.

An

den Herrn Präsidenten der Preuß. Akademie
der Künste
hier.

Geo

90 2
+
Aktennotiz
Hermann

Regierungsdirektor Hermann teilte mir heute telefonisch mit, daß der Führer und Reichskanzler dem Maler Hans Peter Feddersen, dem Antrage der Akademie entsprechend, die Goethe-Medaille verliehen hat. Da eine Aus-
händigung durch die Akademie augenblicklich kaum möglich ist, wird das Ministerium den zuständigen Regierungspräsidenten beauftragen Hans Peter Feddersen die Goethe-Medaille zu übermitteln.

Berlin, den 15. August 1938

Altenhoff

ca
len
den

Der Reichsminister
für Wissenschaft, Erziehung
und Volksbildung

V c Nr. 1315 II.

Berlin W 8 den 28. Juli 1938

Unter den Linden 69
Fernsprecher: 11. 0030
Postscheckkonto: Berlin 14402
Reichsbank - Giro - Konto
- Postfach -

Akademie der Künste

Nr. 0893

Das mit Bericht vom 15. Juni 1938 - Nr. 797-
vorgelegte Werk über Hans Peter Feddersen folgt nach
Einsichtnahme anbei zurück.

Im Auftrage
gez. Hermann.

Präsident der Akademie der Künste

Präsident

Präsident

Präsident

Präsident

Präsident

Präsident

Präsident

Präsident

Präsident

Präsident

Präsident

Präsident

Präsident

Präsident

Präsident

Präsident

Präsident

Präsident

Präsident

Präsident

Präsident

Präsident

Präsident

Präsident

Präsident

Präsident

Präsident

Präsident

Präsident

Präsident

Präsident

Präsident

An
den Herrn Präsidenten der Preußi-
schen Akademie der Künste,

in
Berlin C.2,
Unter den Linden 3.



Beglaubigt.

Krupp

Verwaltungssekretär

G 159 40 Hans Peter Feddersen ist heute zurückgegeben worden.

Betr.: Verleihung der Goethe-Medaille an den Maler Professor Dr. h. c. Hans Peter Feddersen

Auf den Erlass vom 8. Juli
d. Js. - V c 1124 (a) - übersende
ich anbei ein Werk über Hans Peter
F e d d e r s e n von Gustav Schief-
ler , das auf 48 Tafeln Abbildungen
von Werken dieses Künstlers enthält,
die über seine künstlerische Eigen-
art und sein Schaffen orientieren.
Die Akademie bittet um gelegentliche
Rückgabe dieses Werkes, das aus ih-
rer und der Vereinigten Staatsschu-
len Bibliothek entnommen ist.

Der Präsident
Im Auftrage

An den
Herrn Reichsminister für Wissen-
schaft, Erziehung und Volksbildung
Berlin W 8

geo

MO. 12: 1. 8. 38 *Ev*

Der Reichs-
und Preußische Minister
für Wissenschaft, Erziehung
und Volksbildung.

V c Nr. 1124 (a)

Berlin W 8 den 8. Juli 1938

Unter den Linden 69
Fernsprecher: 11. 0030
Postscheckkonto: Berlin 14402
Reichsbank - Giro - Konto
- Postfach -

Akademie der Künste
340797 - 1 JUL 1938

Betrifft: Verleihung der Goethe-Medaille an den
Maler Professor h.c. Feddersen.

Jch ersuche, zunächst noch Proben der Werke des
Professor Feddersen vorzulegen.

gez. R u s t

An den
Herrn Präsidenten der
Preußischen Akademie
der Künste
in Berlin C 2



Beglaubigt.

Verwaltungsfreier.

g 20

An den
Herrn Reichsminister für Wissen-
schaft, Erziehung und Volksbildung
Berlin W 8

Mo. 17. 8. 1938

g 20

--- 25. Mai 1938

J.Nr. 553

Betr. Antrag auf Verleihung der
Goethe-Medaille an den Maler
Professor Hans Peter Feddersen
aus Anlaß des 90. Geburtstages
am 29. Mai d. Js.

*ab 1. d. d. (an Paul Litzke)
25.5.38 K. H. H.*

Im Anschluß an unser letz-
tes Schreiben betr. Verleihung der
Goethe-Medaille an den Maler Profes-
sor Dr. h. c. Hans Peter Feddersen
beehren wir uns anbei die uns
soeben zugegangenen Abstammungsnach-
weise von Hans Peter Feddersen und
seiner Frau geb. Lorenzen ergebenst
zu überreichen.

Da der Führer und Reichs-
kanzler schon vor 5 Jahren zu Fedder-
sens 85. Geburtstag durch Widmung sei-
nes Bildnisses mit Unterschrift des
Künstlers ehrend gedacht hat, glauben
wir, daß es angebracht ist dem Führer
von dem bevorstehenden 90. Geburts-
tag dieses Künstlers Kenntnis zu ge-
ben.

Der Präsident
Im Auftrage

[Signature]

An
den Herrn Reichs- und Preussischen
Minister für Wissenschaft, Erziehung
und Volksbildung
Berlin W 8

An den
Herrn Reichsminister für Wissen-
schaft, Erziehung und Volksbildung
Berlin W 8

10. 8. 1938

800

920

Akademie d. Künste Berlin
№ 0553 * 25 MAI 1888
Adm.

100

Aufzeichnungsbuch
Hans Peter Lohmann
Vopke Lohmann, geb. Lorenzen

100
100
100
100

am 25./5.38 P.
ab m. Glückwunschschr.

76
700
25. Mai 1938

Lieber verehrter Herr Professor Engel ,

Ihr Telegramm habe ich mit Freude und Dank erhalten. Sie werden also unsere Akademie freundlicher-weise bei Feddersens Geburtstag vertreten. Unser Glückwunsch-Schreiben, das ich hier beifüge, bitte ich ihm in unserm Namen zu Überreichen, dazu - wie schon erwähnt - einen Blumenstrauß und vielleicht auch Frau Feddersen ein paar Blumen in unserm Namen, damit sie nicht leer ausgeht.

Heute habe ich die ausgefüllten Abstammungsnachweise von Feddersen und seiner Frau nach all meinem Drängen und der vielen Schreiberei endlich erhalten und sie dem Ministerium sofort übermittelt. Ob nun in der kurzen Zeit bis zum Geburtstage die Verleihung der Goethe-Medaille noch klappen wird, weiß ich natürlich nicht. Ich habe das Ministerium gebeten alles was möglich ist noch zu versuchen .

Empfehlen Sie mich bitte Herrn Professor Feddersen und seiner Gattin und sagen Sie Herrn Pfarrer Petersen meinen herzlichsten Dank dafür, daß er die Arbeit

ay 20

Arbeit der Ausfüllung der Fragebogen noch in so schöner Weise erledigt hat. Es fehlen nur zwei Taufdaten, die aus Hünemark beschafft werden müßten, aber ich glaube doch, daß man darüber hinwegsehen kann.

Alle Ihnen entstehenden Kosten bitte ich der Akademie zu liquidieren. Im voraus danke ich Ihnen wärmstens und wünsche Ihnen das beste für Ihr Befinden.

Mit herzlichsten Grüßen und

Heil Hitler!

Ihr stets ergebener

[Handwritten signature]

W. T. Meyer

24. 5. 1938

021 Telegramm

Deutsche Reichspost

aus 21 GLUECKSBURG/OSTSEE F 10 25 0918 =

Aufgenommen
Tag Monat Jahr Zeit
25 5 38 40
durch

AKADEMIE DER KUENSTE

SCHADOWSTR 6 BLN =

Haupttelegraphenamt
Berlin

8361 IV M '38



BIN DAZU BEREIT = ENGEL +

Raum für dienstliche Rückfragen

6 +

© (9. 21)

C 187 Din A 5

... seiner Gattin. Es blieb mir nichts anderes übrig als Feddersen von unserer Absicht vertraulich Mitteilung

zu

g 20

25 V. 58 -9 56

18-
en,

W. Fuchs

24. 21 1938

78

700

Sehr verehrter lieber Herr Professor Engel ,
ich danke Ihnen herzlich für Ihren freundlichen
Brief vom 17. d. Mts., den ich leider erst heute be-
antworten kann - in einer gewissen Eile, da ich von
Arbeiten furchtbar zugedeckt bin !

Sie entwerfen ein schönes Bild von meiner Reise
zu Ihnen und zu Feddersen - es lockt mich, aber leider
kann ich dieser Lockung nicht folgen, denn es ist für
mich völlig ausgeschlossen eine Reise zu unternehmen,
zumal wir schon jetzt unsern Umzug ins Kronprinzen-la-
lais begonnen haben und bis Anfang Juni mit ihm fer-
tig sein müssen.

Ganz kurz möchte ich Ihnen noch sagen, daß es
mit der Verleihung der Goethe-Medaille zu Feddersens
leider
90. Geburtstag/nicht klappt. Das Ministerium besteht
auf Ausfüllung aller Fragebogen, insbesondere auch
derjenigen über die Abstammung von Feddersen selbst
und seiner Gattin. Es blieb mir nichts anderes übrig
als Feddersen von unserer Absicht vertraulich Mitteilung

zu

g 20

zu machen und ihm die Fragebogen zu übersenden. Er hat die über die Abstammung so ungenügend ausgefüllt, daß damit nichts anzufangen war. Ich habe mich daraufhin mit Frau Feddersen in Verbindung gesetzt, neue Fragebogen übersandt und ihr geraten ihren Schwiegersohn, Pfarrer Petersen, mit den Nachforschungen und der Ausfüllung der Fragebogen zu betrauen, da er als Pfarrer in solchen Arbeiten doch genügend Erfahrung besitzen muß. - Mir persönlich ist es völlig unverständlich, daß es heute noch Menschen gibt, die sich über ihre eigenen Vorfahren nicht im klaren sind und nicht alle Dokumente über sie besitzen. Ganz abgesehen von der Notwendigkeit, die heute für die Beibringung solcher Nachweise besteht, muß doch das Interesse an der eigenen Familie so groß sein, daß man sich mit seinen Vorfahren beschäftigt und sich ihre Persönlichkeiten innerlich lebendig zu machen versucht.

Das Ministerium hat mir heute strikte erklärt, daß es nicht in der Lage ist unsern Antrag an den Führer weiterzuleiten, bevor nicht alle Unterlagen beisammen sind, insbesondere die vollständig ausgefüllten Fragebogen über die Abstammung von Feddersen und seiner Frau vorliegen. Wir haben unsern Antrag

aber

aber natürlich aufrecht erhalten, so daß Feddersen die Goethe-Medaille eben s p ä t e r erhalten würde.

Da bei Feddersen und seiner Frau wohl kein Verdacht nichtarischer Abkunft oder Versippung nahelegt, so könnte das Verhalten des Ministeriums vielleicht kleinlich erscheinen. Ich kann Ihnen aber nach Erlebnissen, die ich gerade in den letzten Tagen hatte, sagen, daß die Vorsicht der Behörden, die jetzt viel größer ist als früher, durchaus berechtigt ist. Die Behörden müssen sich vor Nackenschlägen sichern, denn die Minister selbst tragen für solche Anträge von Auszeichnungen die Verantwortung. Über ihren sehr bedeutenden Komponisten hat unsere Akademie vor 3 Jahren amtliche Nachforschungen bei der Reichsstelle für Sippenforschung angestellt und die Bescheinigung erhalten, daß er und seine Ehefrau rein arisch sind. - Soeben - nach fast 3 Jahren - erhalten wir eine neue Auskunft, daß die weiteren Nachforschungen ergeben haben, daß dieser Komponist jüdischer Mischling ersten oder zweiten Grades ist. Dieser Fall liegt unendlich tragisch, es handelt sich um einen schöpferisch sehr bedeutenden Mann, der noch dazu eine große Familie zu ernähren hat (5 Kinder). Sie sehen also: es gibt zuweilen Überraschungen und die

Vorsicht

Vorsicht der Behörden ist gerechtfertigt.

Es tut mir leid, daß Feddersen die Goethe-Medaille also nicht zu seinem 90. Geburtstag erhalten kann und ich habe Frau Feddersen heute bereits Mitteilung hiervon gemacht.

Ich hoffe, daß Sie mit Ihrem Befinden zufrieden sein können und daß Ihr verletztes Bein wieder aktionsfähig ist.

Mit herzlichen Grüßen

und Heil Hitler!

Ihr ergebener

Alu.

P. S. Soeben hatte ich Gelegenheit mit Herrn Professor Schumann zu sprechen und habe ihm den Vorschlag gemacht, daß Sie, lieber Herr Professor Engel, wenn es Ihr Befinden gestattet und Sie dadurch nicht zu sehr angestrengt werden, allein zu Prof. Feddersen fahren und ihm die Glückwünsche unserer Akademie unter Überreichung eines Schreibens (das Sie noch erhalten würden) und eines schönen Blumenstraußes aussprechen. Herr Prof. Schumann würde dies, ebenso wie ich, dankbar begrüßen. Würden Sie zu dieser ^{Reise} Fahrt bereit sein, so bitte ich es mich möglichst durch Telegramm wissen zu lassen. - Alle Kosten trägt selbstverständlich unsere Akademie.

D. O.

Glücksbürg, d. 17. Mai 38

Sehr verehrter, lieber Herr Professor Schumann,
Ich danke Sie herzlich für Ihren Brief vom
9. Mai. Ich hoffe, Sie sollten doch ab und zu
malen, dem alten Hans Peter Feddersen zum
90. Geburtstag die Glückwünsche der Akademie
gründlich überbringen. Es wird Ihnen ganz
gewiß ein solches und eine sehr angenehme
Gelegenheit sein, einer solchen Feier in einem
Friedhof beizuwohnen. Da diese am kommenden
Donnerstag stattfindet ist die Zeitverlängerung für Sie
nicht so groß. Sie können Donnerstag Mittag
nach Hamburg nach Flensburg fahren. Am Donnerstag
Morgen würden wir mit einem Auto zu Feddersen
fahren und von dort nach 1-2 stündiger Reise
bei ihm zurückfahren, in Flensburg Mittag
essen und dann zu uns nach Glücksbürg fahren.
Montag können Sie dann über Hamburg zurück-
reisen. Jetzt gelten ja Sonntag-Rückfahrkarten
von Donnerstag Mittag bis Montag Mittagszeit.
Also tritt auch eine Mobilität der Fahrten
ein. Es würde sehr schön wäre, wenn Sie
das Auto Flensburg-Mantel & Klempner und

gewünscht zu bekommen. Man muss aber auch
mischen müssen, so teilen wir uns die Hoffen.
Na, ich kann ja aber nicht wissen, ob die
Akademie die Hoffen Ihres Rufes für die Gra-
tulation von h. p. Faddropen bausilligere würde.

- Die Mitteilung des Akademie, daß das
Kabinetministerium mit dem Hofmeister seit
militär fast, erfolgt ist nach am 14. April. 1898,
daß die Regierung in Glatz die Mitteilung noch
nicht eingetroffen ist, weil bei irgendwelchen
Zusammenstößen noch Aufschalten und Rück-
fragen aufleben. Ich war aber geduldet.

- Die Faddropen können Sie wohl in der
die nötigen Anträge bezw. begleitenden
Abfragen erhalten haben, daß die Grotte-
Medaille glatt geht.

Mit herzlichsten Grüßen
i. G. G. G. G.

Ihr ergebener
O. H. G. G.

81
100
--- 24. Mai 1938

Mr. 346

W. K. G.

Sehr verehrte gnädige Frau,

haben Sie verbindlichsten Dank für Ihre beiden
freundlichen Briefe vom 20. und 21. d. Mts. und für die ge-
habten Bemühungen. Es ist - wie ich soeben durch eine Be-
sprechung mit dem vorgeordneten Ministerium festgestellt ha-
be - doch nötig, daß die vollständig ausgefüllten Fragebogen,
aus denen sich die Abkunft Ihres verehrten Herrn Gemahls und
Ihre eigene Abkunft in allen Einzelheiten ergibt, beigebracht
werden. Es genügen nicht die Geburts- und Sterbedaten, sondern
es müssen die Angaben über die Religion (auch die Taufdaten)
besonders genau sein. Vom Ministerium ist mir eröffnet wor-
den, daß unser Antrag nicht eher weitergegeben werden kann,
als ^{die} ausgefüllten Fragebogen, die ich Ihnen neulich über-
sandt habe, vorliegen. So muß ich, so schmerzlich dies mir
auch ist, feststellen, daß es trotz aller Bemühungen nicht
möglich ist, die von der Akademie beantragte Auszeichnung
Ihres Herrn Gemahls bis zu seinem 90. Geburtstag zu erreichen.
Wir haben aber unsern Antrag natürlich aufrecht erhalten und
so wird die Auszeichnung, wie wir hoffen, möglichst bald
n a c h dem Geburtstag eintreffen. Daran, daß alle verlang-
ten Unterlagen in der erwarteten Form noch beigebracht wer-
den können, zweifeln wir nicht. Ich persönlich bedaure es
sehr, daß trotz aller Bemühungen die Sache nicht rechtzeitig

geklappt

Kleinw. 2. 24. Mai 1938

geklappt hat, aber aufgeschoben ist ja nicht aufgehoben.

Ich bitte Sie, Ihren Herrn Gemahl ^{Herrn} ~~sanction~~ von dieser
Sachlage in Kenntnis zu setzen.

Mit der Versicherung vorzüglicher Hochachtung

und mit Heil Hitler!

Ihr sehr ergebener

W.

zu F. Nr. 546

82

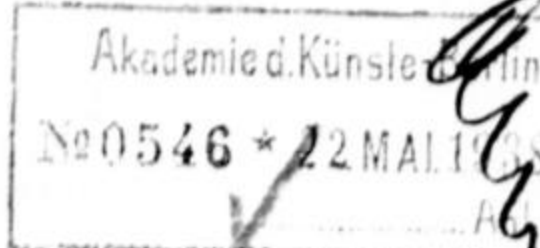
An die Königl. Akademie der Künste,
Berlin.

Als ich gerade im Begriff war, Ihnen
Erfolgswende von meinem Aspiranten,
Kupfer Peteren, beizubringen, da Sie mir
wissen, dass die meine Dinge liegen
von Ihnen sind, und dass ich mich
auf die Forderung von meinem Mann,
Kupfer Peteren in die Familien = in der
Kommunikation von meinem Mann
beziehen werden müssen. Ich bitte mich
also zu bemühen, dass ich Sie in der
mit dem Mann in der mit dem Mann
einigen. In meinem Gespräch mit
Kupfer Peteren mit dem ich abgekommen
gehe, Nord-Schleswig, also dem jetzigen
Dänemark gehörig sind, wird beiden
die Befreiung sehr zu wünschen. Ich
wäre also mein Möglichstes, um
möglich wird mich zu dem Gebilde
zu bringen. — Mein Mann hat die
Kupfer Peteren mit dem Mann
von der Akademie zu dem
Förderung.

Mit einem „Heil Hitler“

Ihr sehr ergebener, Sophie Fiedler

Kleiserkaag, d. 21. Mai 1938.



An die Königl. Akademie der Künste
Berlin.

Es ist mir ein Vergnügen die nach
pflegenden Adresse mit der Bitte der
Kopie meines Mannes

Professor Hans Peter Feddersen, Klei-
reerkrog, zu besorgen. Es sind
folgende:

Personen mit Nachnamen:

Bakensen, Broder. Apollonius in Almdorf.

geb. in Lungenhorst d. 14. Dez. 1770. Tüftelnd:

gest. in Almdorf d. 19. März 1835. Heirat:

verheiratet mit Lucia geb. Fugwensen (Oldsen)

Tochter von Olde Fugwensen in Loholm.

geb. in Loholm d. 26. April 1774.

gest. in Wester-Schmiedebühl d. 9. März 1852.

der Tochter Maria ^{geb. Bakensen} von der Mutter

von Prof. Hans Peter Feddersen

sie war geb. in Almdorf d. 30. Juni 1807

gest. in Marienwerder. Hefte d. 16. Nov. 1884.

Insamit meinem ist mir alle Fragen, die
auf den Fingerringen mitgefallen waren,
beantwortet zu haben.

Gut Giltner!

Von P. Feddersen

Kleireerkrog, d. 20. 5. 38.

geb. Lungenhorst.

x Person mit Nachnamen, Bakensen, Lungenhorst.

84
Zur F. Nr. 546

Zwischenworte mit Carlsgroßmutter u. Prof. H. P. Heddersen
Heddersen, Harkke.

geb. 1784 Bauer in Weeser-Schneidebühl

geb. d. 4. 12. 1741 in W. Schen. u. yff. d. 3. 1. 1816 uing d. yff.

verpöntet am 1. Juli 1785 in Gammisch Stedersand

mit Catharine geb. Petersen, Trollebühl (Hofmann. Hans P.)

geb. d. 16. Jan. 1764. yff. d. 1. Mai 1834.

Kleiseer-Koog bei Niebüll
(Schleswig-Holstein)

85
19. Mai 1938

ab mit 2. Aufl. 15. 11. 38
Sehr geehrte gnädige Frau, (Peddersen)

ich danke verbindlichst für die mit Ihrem geschätzten Brief vom 12. d. Mts. der Akademie übersandten Fragebogen. Die Akademie hat sie sämtlich sofort an das Ministerium weitergereicht. Da der auf die Abstammung bezügliche Fragebogen nur sehr lückenhaft ausgefüllt war, darf ich nicht verhehlen, daß die Akademie keineswegs sicher ist, ob diese Unterlagen für den bewußten Anlaß von den vorgeordneten Stellen als ausreichend angesehen werden. Wir möchten Ihnen deshalb doch empfehlen sich die fraglichen Daten für alle Fälle zu verschaffen, was ja in heutiger Zeit ohnehin ratsam ist. Auch die Beschaffung Ihrer Familien- und Abstammungsdaten wäre ratsam, da bei Verheirateten heute stets auch die Daten der Ehefrau von den amtlichen Stellen verlangt werden. Ich füge hier nochmals 2 Fragebogen bei. Natürlich kann weder Ihnen, verehrte gnädige Frau, noch Ihrem Herrn Gemahl zugemutet werden, daß ^{Sie} ~~er~~ sich die Arbeit der Nachforschungen macht. Aber vielleicht würde sich Ihr Schwiegersohn, Herr Pastor Petersen, der ja sicher mit solchen Arbeiten wohlvertraut ist, der Mühe dieser Feststellungen unterziehen. Ich kann mir nicht einmal denken, daß sie besonders groß ist, denn es kommen sicher nur wenige Pfarrämter in Betracht. Schon aus familiengeschichtlichen Gründen ist es doch höchst interessant und wichtig alle in Betracht kommenden Daten und Dokumente zu besitzen und aus amtlichen Gründen ist es heute ja nun einmal nötig.

Jch

Jch möchte also nochmals empfehlen, die beiliegenden Fragebogen zur weiteren Bearbeitung (vielleicht unter Beischluß dieser Zeilen) an Herrn Pastor Petersen gelangen zu lassen .

In größter Hochachtung

Heil Hitler !

Ihr Präsident

Im Auftrage

Am

Höhrnbriittel. 30.4.38. 86

Kopf grapher Kurz Engel
ist Vorka Gnu für die Gausinffman
gegeben.

1. Klaus Peter Pedersen 1. älter
geb. 9.1. 1788. gnf. 23.9. 1860.
verf. mit Maria Kaufman.
geb. 30.6. 1807 gnf. 16.12. 1889.
2. Klaus Peter Pedersen 2. jünger
geb. 29.5. 1848
I. verf. mit Margarethe Hansen
geb. 30.4. 1854. gnf. 13.3. 1908
II. verf. mit Sophie Kornmann.
geb. 24.12. 1869.
3. Elton Dr Margarethe Hansen ✓
Hermann Georg Hansen
geb. 22.12. 1819. gnf. 3.11. 1870.
Helene Christiane Volquardsen ✓
geb. 4.6. 1824 gnf. 26.7. 1884.

4. Elton v. Sophie Rommgen
Rommg Nicolay Rommgen
geb. 1.12. 1835 gsf. ?
Marie Louise Friederike Housen
geb. 1.3. 1838.

5. Kinder aus vhr Ofn:

1. Marianne + wsf. mit
+ Wilhelm Gregor v. Hochmann, Nisseldorf
2. Christiane wsf. mit.
Dr. med. Otto Wähler, Teynhausen
3. Gertrud wsf. mit
Kand. med. Franz Hauke, Haredder
4. Ida Charlotte wsf. mit.
+ Kapitän Bernd Fildersen, Bergbekede
5. Eva wsf. mit
Pastor Hermann Petersen, Kildambittel

87
Bismarck Luge oder igel. firschaftung
hat mein Vater nicht angeseh.
parteiunabhängig ist w.

Der Herr des Fürst mit seinen
jüngsten Vorkämpfer ist für sein
85. Geburtstag erwiesen worden.

— So, mein Sohn ist, das ist
mit mich zusammen fallen.

Mein Elton geht mit gut, für
waschen grad gehen auf ein
jaar Stunden für. Vater wird

in ein letzter Jahr fast alt.
Auf wir alle gehen guten Befolgung
nach Herrn Unfall wird sein

mit, die am 29. im Morgen
zu gehen.

Mit herzlichem Gmp. auf
von meinem Mann

von Eva Petersen

Glücksburg (Ostsee), d.2. Mai 1938

Sehr verehrter, lieber Herr Professor Amersdorffer!

Ich danke Ihnen herzlich für Ihren Brief vom 23. April. An diesem Tage wurde ich aus der Diakonissen Anstalt entlassen und wäre am liebsten vor Freude hochgesprungen, als ich vor meinem Haus und Garten angekommen war. Das werde ich nun wohl kaum mehr tun können, aber ich bin schon froh, daß ich an zwei Stöcken gehen kann auf ebenem Boden, wenn mich Jemand führt. Noch muß ich mich öfter liegend ausruhen, aber allmählich werden die Kräfte wieder kommen und damit die Sicherheit in dem steifen Bein, daß ich auch auf unebenen Wegen gehen kann. und endlich wieder zur Arbeit komme.

Um Ihre Anfrage Hans Peter Feddersen betreffend richtig beantworten zu können, schrieb ich an dessen Tochter Eva, die mit dem Pastor Hermann Petersen in Koldenbüttel (Schleswig-Holstein), verheiratet ist. Heute früh bekam ich ihren beifolgenden Brief, aus dem Sie Alles entnehmen können. H.P.Feddersen ist Pg. und erhielt zum 85. Geburtstag das Bild des Führers mit eigenhändiger Unterschrift. Bei dem alten Nordfriesen ist also Alles in bester Ordnung. Hoffentlich erlebt er noch seinen 90. Geburtstag. Seine Tochter findet ihn ja in letzter Zeit recht gealtert, und ein so altes Leben kann ja mal schnell erlöschen. Immerhin freute ich mich über seine Karte vom 27. April, aus der doch noch Frische und Humor leuchtet, Ich lege sie Ihnen bei.

Ich meine, Sie sollten dem alten Herrn am 29. Mai persönlich die Glückwünsche der Akademie aussprechen, denn ich glaube, daß es auch für Sie ein Erlebnis sein würde. Sie waren wohl, ausser vielleicht in Westerland a. Sylt, noch nicht in Schleswig-Holstein, und dabei haben Sie während der Eisenbahnfahrten nur ganz flüchtige Eindrücke erhalten. Da der Geburtstag auf einen Sonntag fällt, könnten Sie, wenn Sie nicht auf ein paar Tage sich freimachen können, mit Sonntagrückfahrkarte reisen. Aber besser wäre es, wenn Sie etwas mehr Zeit mitbrächten, dann sollten Sie über Lübeck, Kiel nach Flensburg reisen, daß Sie die schönen holsteinischen Seen, Kiel mit seinen Sehenswürdigkeiten und Laboe, und die Flens-

burger Förde und mein Glücksburg sehen könnten. Von Flensburg führt man mit der Bahn nach Niebüll und von damit einem Auto zum Hof von H.P.Feddersen. Ich würde mich riesig freuen, wenn ich Sie mal bei mir haben könnte und Ihnen meine Umwelt zeigen dürfte. Ich denke, daß mein Knie bis dahin schon weiter ausgeheilt ist, daß ich mit Ihnen zum Jubilar fahren kann. Ich grüße Sie herzlich mit Heil Hitler !

Ihr ergebener

M. H. Sengel

Preussische Akademie der Künste

J.Nr. 507

Berlin NW 7, den 14. Mai 1938
Schadowstr. 6-7

Betr.: Antrag auf Verleihung der
Goethe-Medaille an den Maler
Hans Peter Feddersen
aus Anlaß seines 90. Geburtstages am 29. Mai 1938

Ab J. d. 14. 5. 1938. an H. d. H. (an R. d. H. H. H.)

Im Anschluß an unser Schreiben vom 4. Mai d. Js. - J. Nr. 464 - beehren wir uns anbei die von Professor Dr. h.c. Hans Peter Feddersen uns auf Erfordern übersandten Fragebogen ergebenst zu überreichen. Die Angaben über seine Abstammung sind leider lückenhaft; vielleicht genügt aber doch die Tatsache, daß er seit Bestehen der Ortsgruppe Kleiseer-Koog Mitglied der NSDAP ist, um etwaige Zweifel darüber zu beseitigen, ob Feddersen die an seine Abkunft usw. zu stellenden Voraussetzungen für die beantragte Auszeichnung erfüllt. Gerade in den engen bauerlichen Verhältnissen in Friesland ist jeder Einzelne seiner Persönlichkeit nach genau bekannt.

Der Präsident

In Vertretung

An

den Herrn Reichserziehungs-
minister

Berlin W 8

Unter den Linden 69

90
Akademie d. Künste
No 0507 14 MAI 1838

An die Preuss. Akademie
der Künste. Berlin.

Anteil sende ich Ihnen die
Fragebogen, soweit es mich
möglichst möglich war für mich
zufallen, zu übers. Falls die
gefundenen Daten noch besprochen
werden müßten, bitte ich
mich umgegend Antwort.

Ihre Auftrage meines Mannes,
und H. P. Fiederssen.

Von Sophie Fiederssen.

Kleiserkoog, d. 12. Mai 38.

By 20

die Formulare zur Ausfüllung vorzulegen, auch das für den Nachweis der arischen Abstammung. Selbstverständlich haben wir den alten Herrn nur sehr ungern damit behelligt, aber nach dem Erlaß des Ministers war dies unvermeidlich. Hoffentlich schickt uns Feddersen das Material möglichst bald zurück, denn die Erledigung einer Goethe-Medaille-Verleihung dauert in der Präsidialkanzlei immer eine gewisse Zeit.

So groß die Freude für mich wäre, Sie in Ihrem Glücksburger Heim zu sehen und auch Feddersen persönlich kennen zu lernen, so fürchte ich doch, daß es mir nicht möglich sein wird nach Schleswig-Holstein zu fahren. Ich bin gegenwärtig sehr mit Arbeiten zugedeckt und auch schon mit den ersten Vorbereitungen für die nächste Ausstellung beschäftigt, die ich schon jetzt energisch in Angriff nehmen muß, obwohl sie voraussichtlich erst im Herbst stattfindet. Die Vorbereitungen sind schwierig und ich möchte auf jeden Fall in den Sommermonaten das Wesentliche schon gesichert haben, um dann etwas freier zu sein.

Es ist schön, daß Sie jetzt wieder in Ihr Heim zurückkehren konnten und ich wünsche Ihnen von Herzen,

daß

92
700
daß Ihr Bein sich recht bald wieder kräftigt, so daß Sie die Freudensprünge über Ihre Rückkehr ins Haus bald nachholen können.

Den Brief von Frau Eva Petersen darf ich wohl für unsere Akten behalten, dagegen schicke ich Ihnen Feddersens nette Karte anbei wieder zurück.

Mit herzlichen Grüßen und

mit Heil Hitler !

Ihr sehr ergebener

Alu

Preussische Akademie der Künste

Berlin NW 7, den 4. Mai 1938
Schadowstr. 6-7

W. mit Aut. 1-15

Sehr verehrter Herr Professor Peddersen ,
zu Ihrem bevorstehenden 90. Geburtstage hat unsere Akademie in Verehrung für Sie und zur Anerkennung Ihres verdienstvollen künstlerischen Schaffens - wie ich einstweilen ganz vertraulich und kollegial mitteile - die Anregung gegeben, daß höheren Orts an diesem Tage Ihrer durch eine Auszeichnung gedacht wird. Dieser Anregung ist auch zu unserer Freude günstiges Gehör geschenkt worden. Daß alle Voraussetzungen, auch die persönlicher Art, bei Ihnen erfüllt sind, konnten wir bereits mit bestem Gewissen versichern, aber - - man ist heute bei den amtlichen Stellen in dieser Hinsicht außerordentlich genau : unsere Versicherungen über die Gewisheit Ihrer arischen Abkunft usw. usw. genügen nicht; das vorgeordnete Ministerium verlangt, wie in allen solchen Fällen heute üblich, die persönliche Abgabe der vorgeschriebenen Erklärungen. So ungern wir Sie damit behelligen, müssen wir Ihnen also doch beifolgend die üblichen Formulare übersenden mit der Bitte, sie uns gefälligst umgehend ausgefüllt zurückzusenden. Wir hoffen sehr, daß wir Ihnen nicht

nuviel

— 7

g 20

zuviel Mühe damit bereiten .

In größter Verehrung

mit Heil Hitler !

Der Stellvertretende Präsident

Ally

J.Nr. 464

Betr.: Antrag auf Verleihung der
Goethe-Medaille an den Maler
Hans Peter Feddersen
aus Anlaß seines 90. Geburts-
tages am 29. Mai 1938

*Abgelesen mit 1. Aufl.
H. 5. 38 P.*

4. Mai 1938

Auf den Erlaß vom 2. Mai d.Js.

- V c Nr. 0808 - übersenden wir anbei
im Anschluß an unsern Bericht vom 20.
April d. Js. - J. Nr. 410 - den Vor-
schlag auf Verleihung der Goethe-Me-
daille an den Maler Professor Dr. h.c.
Hans Peter Feddersen auf aus-
gefülltem Formular.

Die von uns erfordernten Er-
klärungen über die Abstammung von Pro-
fessor Feddersen, Zugehörigkeit zu
einer Loge usw. werden wir, sobald wir
sie in Händen haben, nachreichen. Schon
jetzt möchten wir ⁱⁿ Ergänzung der Ausfüh-
rungen unseres Berichts vom 20. v.Mts.
mitteilen, daß uns eine schriftliche
Erklärung der Tochter von Professor
Feddersen darüber vorliegt, daß ihr
Vater Mitglied der NSDAP ist und nie
einer Loge oder einer ähnlichen Ein-
richtung angehört hat. Feddersens Toch-

An
den Herrn Reichs- und Preußischen
Minister für Wissenschaft, Erziehung
und Volksbildung
Berlin W 8

ter

ter hat auch ausdrücklich bestätigt, daß ihr Vater zu seinem 85. Geburtstag das Bildnis des Führers im eigenhändiger Unterschrift erhalten hat.

Der Präsident

Im Auftrage



35
100
Muster zu V c 0808.

Vorschlag

der Goethe-Medaille
für die Verleihung ~~des~~ **Professor-Titels**

Vorschlagende Stelle: Preussische
Akademie der Künste

Ort und Tag: Berlin, den 4.5.1938.

Unterschrift:

Der Präsident

Im Auftrage



Für jeden Vorschlag besonderer Bogen

Formular-Nr. 1029

Lfd. Nr.	Name	Vorname	Geburtsort und -tag	Beruf oder Lebensstellung	Wohnort und Wohnung	Staatsangehörigkeit	Kurzer Lebensgang	Begründung des Vorschlags (Besondere Verdienste auf dem Fachgebiet)
	Feddersen	Hans Peter	Wester Schnatebüll in Schleswig-Holstein 29. Mai 1848	Maler Professor Dr. h. c.	Kleiseer-Koog Post Niebüll (Schleswig-Holstein)	Deutsches Reich	Besuch der Volksschule, Weiterbildung durch Privatunterricht 1866-71 Studium an der Kunstakademie in Düsseldorf 1871-77 Fortsetzung der künstlerischen Studien an der Kunstschule in Weimar Studienreisen von 1869-1879 (Rügen, Südrudland, Italien, Holland, Belgien) lebte von 1880-1885 in Düsseldorf seit 1885 in Kleiseer-Koog ansässig. Weitere Studienreisen, insbesondere in Deutschland	Feddersen ist ein ausgezeichneter, sehr verdienstvoller Maler, der in seinen Werken besonders seine friesischen Heimat in ihrer eigenartigen herben Schönheit mit großer Kunst und mit hingebender Liebe geschildert hat. Wie wenige Künstler verdient er den Namen eines echt deutschen Heimatkünstlers. Auch als Bildnismaler hat er Vorzügliches geleistet; seine Werke auf diesem Gebiete zeichnen sich durch feinstreffende Charakterisierung aus. Feddersen, der in aller Stille auf seinem Marschhofe in Schleswig-Holstein schafft, ist seit Jahrzehnten als bedeutender Künstler anerkannt; im Jahre 1926 wurde er als ordentliches Mitglied in die Preussische Akademie der Künste gewählt. Den äußeren Anlaß zu dem vorliegenden Vorschlag bietet der bevorstehende 90. Geburtstag des Künstlers am 29. Mai 1938. Vor 5 Jahren wurde der Künstler zu seinem 85. Geburtstag von dem Führer und Reichskanzler durch die Übersendung eines Bildnisses des Führers mit eigenhändiger Unterschrift ausgezeichnet.

auw

**Der Reichs-
und Preußische Minister
für Wissenschaft, Erziehung
und Volksbildung**

V c 0808

Es wird gebeten, dieses Geschäftszeichen und den
Gegenstand bei weiteren Schreiben anzugeben.

Eilig!

Zum Bericht vom 20. April 1938 - Nr. 410 - betreffend Verleihung
der Goethe-Medaille an den Maler Professor Dr. Hans Peter Fed-
dersen.

Ich bin grundsätzlich bereit, Professor Feddersen für die
Verleihung der Goethe-Medaille in Vorschlag zu bringen.

Zunächst ersuche ich aber, mir einen entsprechenden Vorschlag
nach abschriftlich beigefügtem Muster vorzulegen, die deutsch-
blütige Abstammung des Professors Feddersen - gegebenenfalls
auch seiner Ehefrau - einwandfrei auf Grund der vorgeschriebenen
Urkunden festzustellen und seine Erklärung darüber beizufügen,
daß er einer Loge oder einer logenähnlichen Vereinigung nicht
angehört hat. Alsdann werde ich ein Gutachten des Stellvertre-
ters des Führers über die politische Zuverlässigkeit des Genann-
ten herbeiführen.

An den Herrn Präsidenten der
Preußischen Akademie der Künste.

Im Auftrage
gez. Hermann



Beglaubigt:

Ministerial-Kasseler

Berlin W 8, den 2. Mai 1938.
Unter den Linden 69

fernsprecher: 110030

Postfachkonto: Berlin 14402

Reichsbank-Giro-Konto

Postfach

Reichsbank-Giro-Konto
No 0464 * 3 MAL 1938

37

Preußische Akademie der Künste

Es wird gebeten, Antwortschreiben nur an die
Behörde und nicht persönlich zu adressieren

Berlin W 8, den 20. April 1938
Pariser Platz 4
Fernspr.: R 1 0282

J. Nr. 410

Betr.: 90. Geburtstag des Malers
Professor Dr. h.c. Hans
Peter Feddersen.

Kraus
W K

*7 in Düsseldorf bei
Arnold Leberbach und*

Atty!

An den
Herrn Reichs- und Preussischen
Minister für Wissenschaft, Er-
ziehung und Volksbildung
Berlin W 8

Das Mitglied unserer Akademie
Maler Professor Dr. h. c. Hans Peter
Feddersen vollendet am 29.
Mai sein 90. Lebensjahr. Er ist am
~~29. Mai~~ 1848 in Wester-Schnatebüll
(Kreis Süd-Tondern, Schleswig-Hol-
stein) geboren, hat in Weimar ~~bei~~
~~sondere~~ bei Th. Hagen ^{Fasson und Hagen} studiert, führ-
te ~~verschiedene~~ Studienreisen nach
Südrussland, ~~und~~ ^{Holland und Belgien} Italien, aus und war
von 1880 bis 1885 in Düsseldorf tä-
tig. Seitdem lebt er auf seinem
Marschhof Kleiseer-Koog bei Niebüll.
[Feddersen ist als Künstler der Schil-
derer seiner nordfriesischen Heimat.
Während er anfangs sich in den Bah-
nen der spätromantischen Landschafts-

malerei bewegte und später auch impressionistische Züge in seiner Malerei aufwies, blieb der Grundzug seines Wesens doch ein naturalistischer. Die ^{früher} ~~früher~~ des friesischen Menschen und der friesischen Natur finden sich in seiner Kunst, in ihrem ehrlichen Charakter und in ihrer Herbheit. ~~wieder. Daneben ist~~ Feddersen ein ausgezeichneter, fein charakterisierender Bildnismaler. Es gibt und gab in Deutschland wenige Künstler, die so mit Recht als echt deutsche Künstler bezeichnet werden können, wie Feddersen.

Auch sein Vater Hans Peter Feddersen der Aeltere (1788 - 1860) war Maler und ausserdem Landwirt. Er stammt ebenfalls aus Wester-Schnatebüll, stand in seiner Jugend 7 Jahre lang als Soldat in ^{den} ~~dem~~ ^{danischen} ~~danischen~~ Heer und zeichnete aus Liebhaberei. Mehr und mehr wandte er sich dann dem Portätzeichnen zu, bewirtschaftete aber das schon vom Vater übernommene Bauerngut. In seiner Kunstausbübung blieb er Zeichner und beschränkte sich auf Bildnisse, von denen er in miniaturhafter Technik nahezu 6000 herstellte. Auf seinen Sohn hat sich beides, die Liebe zur ~~Aus-~~ ~~übung der~~ Kunst, wie die Liebe zur Natur und Landwirtschaft vererbt. Dem Sohn war es dann beschieden, weit Höheres in der Kunst zu erreichen.

Die künstlerische Bedeutung und das hohe Alter von Hans Peter Feddersen d. J. geben uns Ver-

anlassung für ihn aus Anlass seines 90. Geburtstages die Verleihung der Goethe-Medaille zu beantragen.

Die bauerliche Herkunft dieses Künstlers gibt wohl die Gewissheit, dass der Friesenstamm, dem er entsprossen ist, rein arischer Abkunft ist. Hans Peter Feddersen d. J. dürfte ^{auf} ~~un~~arisch versippt sein; seine noch lebende Frau ist eine geborene Lorenzen - auch dieser Name klingt friesisch genug. Eine Ahnentafel ~~dieses~~ ^{des} Künstlers ~~(liegt uns freilich)~~ liegt uns freilich nicht vor, wir glauben trotzdem unsern Antrag mit ^{guten} ~~guten~~ Gewissen stellen zu können. Ebenso können wir noch keine ^{offizielle} ~~amtliche~~ Auskunft darüber geben, ob Hans Peter Feddersen einer Loge oder einer logenähnlichen Vereinigung, dem Rotary-Klub oder der Schlaraffia angehört hat. ^{Wir würden aber} ~~Erforderlichenfalls würden wir natürlich auf vertraulichen~~ ^{Erhebungen bei einem Anwalt der Kaufleute zu} ~~Erhebungen bei einem Anwalt der Kaufleute zu~~ Ermittlungen hierüber anstellen. Nicht unerwähnt möchten wir lassen, dass Feddersen ^{Major d. R. u. d.} ~~Reserveoffizier~~ ist, er hat sich während des Weltkrieges noch zur Verfügung gestellt ^{und ist während der in Flensburg geleisteten} ~~und ist während der in Flensburg geleisteten~~ Garnisondienste Major d. R. geworden. Dem Führer und Reichskanzler ist Hans Peter Feddersen ^{wohl} ~~nicht~~ unbekannt: ^{einem jenen, der offenkundig auch in} ~~wie wir aus~~ der " Nordischen Rundschau " ersehen, hat ihm der Führer zu seinem 85. Geburtstage sein Bildnis mit einer handschriftlichen Widmung zugeeignet.

Der Präsident

Im Auftrage

Alu.

*PK 1925/4
Friedl. d. c.
in Hamburg
Kiel.*

Surh Dahlen
Eyswende 7
2/4 38

an
an

Liebes Frau W. W. &
Friederich ist ein majestätischer
von Leitzmann i. R.
Als er in die Welt kam er
verfügte sich nach dem 66. Jahre
er hat die Flucht
es ist die Universität
Mit Hüttenhil-

de L. W. Dahlen

Bestand:

Preußische

Akademie der Künste

AKTE **8** **9** **2**

ENDE